Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1922 Nr. 88 — Jahrgang 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 13.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. **Geschäftsstelle Halle-Saale:** Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Dienstag, 21. Februar

Anzeigenpreis: Die 8g. p. 14 mm breite mm-Grundzeile 1.20 M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 5.00 M. Ausgabestellen: Zentralanzeigen Halle-Saale. **Geschäftsstelle Berlin:** Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von **Otto Thiele**, Halle-Saale

Genua doch am 8. März?

Das große Rätselraten

w. **London**, 21. Februar.

Reuter erfährt von amtlicher Seite, daß weder in britischen noch in italienischen amtlichen Kreisen irgend etwas von einer Berichtlieferung der Konferenz von Genua bekannt sei. Kein Vorschlag dieser Art sei gemacht worden und soweit der Premierminister in Betracht kommt, sei er bereit, wie in Cannes vereinbart, sich am 8. März nach Genua zu begeben.

Lloyd George teilte gestern im Unterhause mit, daß der Zeitpunkt der Zusammenkunft in Genua, wie er in Cannes festgesetzt worden sei, bis jetzt nicht abgeändert wurde. Diese Frage hänge in der Hauptsache von der Bildung der neuen italienischen Regierung ab.

*

Der „Temps" schreibt: Durch die Note vom 15. Februar, die am 18. Februar in Paris eingetroffen ist, benachrichtigt die englische Regierung die französische, daß sie die Ueberweisung des Memorandums des Kanzlers Wirth vom 28. Januar an die Reparationskommission annimmt. Die Note der englischen Regierung schließt indessen gewisse Vorbehalte in sich, die die Kosten der Besatzungsarmee, das Wiesbadener Abkommen, das Finanzabkommen vom 13. August 1921 und die Verteilung der deutschen Zahlungen unter die Alliierten betreffen. Sobald die Reparationskommission offiziell mit ihren neuen Aufgaben betraut sein wird, wird sie die Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüfen. Sie wird bestimmen, ob Deutschland für 1922 ein Moratorium zu gewähren ist und in welchem Umfang die Ziffern des Londoner Zahlungsplanes sowohl in Bezug auf die Sachleistungen, wie auch auf die Barzahlungen herabzusetzen sind. Die Reparationskommission wird aber gleichzeitig die Garantien für das Moratorium festzulegen haben. Diese Garantien betreffen die Ordnung des Reichshaushaltes, die Beschränkung des Banknotenumlaufs, die Kontrolle der fremden Devisen und die Kapitalsflucht ins Ausland. Für dieses Garantieprogramm werden kurze Fristen gewährt und Maßnahmen verordnet werden, um einem Garantiekomitee deren Durchführung zu gestatten. Sofort nachher wird die Periode der provisorischen Zahlungsfrist zu Ende gehen. Die Aufteilung der deutschen Reparationszahlungen unter die Alliierten wird sodann in den Bereich der alliierten Regierungen fallen.

Die Tagung des internationalen Finanzkonsortiums

f. **Amsterdam**, 21. Februar.

Aus London wird gemeldet: Die erste Zusammenkunft des neuen internationalen Konsortiums, dessen Bildung von dem Obersten Rat in Cannes genehmigt wurde, wird heute in London stattfinden, um Vorschläge zu machen, wie man den Handel der verschiedenen Staaten, deren Kaufkraft gegenwärtig vernichtet ist, wieder heben könne. An den Verhandlungen werden Delegierte Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans, die das Privatkapital und die Industrie vertreten, teilnehmen. Die Regierungen der einzelnen Mächte werden nicht an den Verhandlungen beteiligt sein. Als Vertreter Großbritanniens wird Lord Inverforth, der bekannte Reedereibesitzer und frühere Munitionsminister, sowie Sir John Ferguson, ein Direktor der Lloyds Bank, teilnehmen. Obwohl in Cannes beschlossen worden war, daß Deutschland zur Teilnahme an diesen Beratungen eingeladen werden sollte, erklärt heute „Daily News", daß es zweifelhaft sei, ob Deutschland einen Vertreter schicken werde. Trotzdem hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der bekannte Hamburger Bankier Dr. Melchior an den Verhandlungen teilnehmen werde.

Die „Hoffnung" auf Genua

Von Friedrich Küngel.

In der deutschen auswärtigen Politik spielt das Wort „Genua" unaufhörlich eine sehr gewichtige Rolle. Die so plötzlich erfolgte Ernennung Rathenaus zum Minister des Auswärtigen ist von Herrn Dr. Wirth, der sich völlig abhängig von seinem neuen Minister des Auswärtigen fühlt, bekanntlich mit Genua begründet worden. Genua ist das A und O der gesamten Regierungspolitik. Von Genua erhofft man die Erlösung, von Genua erwartet man die Wiedereinbeziehung Deutschlands in den Kreis der gleichberechtigten Kulturnationen. Auf Genua setzen alle deutschen Illusionisten, alle Pazifisten und Sozialisten die Hoffnung, daß es endlich anders werde in Europa, daß nicht mehr der französische Säbel, sondern die wirtschaftliche Vernunft die Macht in Mitteleuropa in der Hand haben werde. Um Genuas willen zahlen wir seit vielen Wochen alle zehn Tage 31 Millionen Goldmark an die Reparationskommission, so daß wir demnächst am Ende unserer Devisenbestände angelangt sein werden, wohl auch schon Guthaben in London lombardiert haben. Genua soll erweisen, daß diejenigen Recht behalten, die unaufhörlich erfüllen, um die Erfüllungsunmöglichkeit zu demonstrieren. Genua soll das Ende der Erfüllungspolitik sein, die ihren Sieg, ihren Triumph in der Tatsache feiere, daß Deutschland von einem gewichtigen Teil der Erfüllungspflichten befreit wird.

Es ist nun endlich Zeit, die Illusionen zu zerstören, die sich mit dem Wort Genua verknüpfen, die Fata morgana zu vertreiben, die da vor uns aufgegangen ist. Die Konferenz in Genua ist nichts, aber auch gar nichts als eine Machtfrage zwischen England und Frankreich. Aus Interessen heraus, die Interessen der englischen Politik sind, wünscht England die Konferenz. Aus Interessen heraus, die Interessen der französischen Politik sind, sucht Frankreich die Konferenz zu sabotieren. Und je länger dieses politische Spiel dauert, um so klarer wird, daß England nicht die Macht hat, in der Frage von Genua seinen Willen durchzusetzen. Es wird gehen wie in der oberschlesischen Frage. Auch damals setzte alle Welt in Deutschland jedmögliche Hoffnung auf England. Mit welchem Endergebnis, ist bekannt. Wird die Konferenz von Genua überhaupt stattfinden? Das ist jetzt die Frage. Und wenn, wann wird sie stattfinden?

Da Frankreich es verstanden hat, das Reparationsproblem aus dem Programm von Genua zu beseitigen — der Vertrag von Versailles darf nicht angetastet werden —, so ist bei kühlem Nachdenken auch gar nicht einzusehen, wie uns Genua eigentlich helfen soll. Allerlei unklare Hoffnungen richten sich auf das russische Problem, das angeblich ein Hauptstück der Beratungen sein und Gelegenheit bieten soll, Deutschland zu einer Gemeinschaftsarbeit mit den zivilisierten Nationen heranzuziehen. Geht man diesem Problem etwas nach, so findet man, daß unglaubliche Unklarheiten darüber verbreitet sind. Wie man Rußland eigentlich aufbauen will, wie man die für einen wirtschaftlichen Aufbau notwendigen Bürgschaften von der Sowjetregierung erlangen will, steht völlig dahin. Allerdings ist klar, daß auch Deutschland nicht eher gedeihen kann, als bis ein Wiederaufbau in Rußland beginnt. Niemand aber vermag ein klares Programm für diesen Wiederaufbau anzugeben. Dem großen Plan, ein Syndikat der führenden europäischen Länder mit dieser Aufgabe zu betrauen, steht vorläufig entgegen, daß die Sowjetregierung bei dieser Sache mitum müßte. Daran denkt sie aber anscheinend gar nicht.

Es ist sehr leicht möglich, daß die russische Frage sich zu einer ganz besonders schmerzlichen Zerstörung deutscher Illusionisten entwickelt. Wenn, was wahrscheinlich ist, auf Wahrheit beruht, daß Radek für die Sowjetregierung mit Frankreich ein Abkommen abgeschlossen hat, wonach Rußland die Vorkriegsschulden anerkennt, und dafür sich an der Ausführung des Versailler Vertrages beteiligt, dann hat Frankreich einen politisch-wirtschaftlichen Sieg von eminentem Umfang erfochten. Dann Gnade Gott uns! Die Folge wäre, daß Deutschland noch weit über die Verpflichtungen von London und Cannes hinaus mit Sachlieferungen belastet würde, mit Sachlieferungen an Rußland, die dann nicht mehr bezahlten Export, sondern unbezahlte deutsche Arbeit darstellen würden. Gleichzeitig würde Frankreich, nach dessen Winken jetzt schon die kleine Entente handelt, der wahre Herr auch in ganz Osteuropa.

Gewiß, das würde den Grimm Englands gegen seinen Ententegenossen maßlos steigern. Aber was will England tun? Poincaré ist ein kühler Rechner und ein fanatischer Machtpolitiker. Er sieht die ägyptischen und indischen Schwierigkeiten Englands, er weiß, wie schwer sie die politische Handlungsfreiheit der britischen Regierung belasten, und er nutzt die Gunst der Zeit, indem er Frankreichs Macht bis an die Wolga und den Euphrat ausdehnt.

Es geht nicht an, daß wir in Deutschland achtlos an diesen Dingen vorbeigehen, die für die Entwicklung der Welt viel bedeutsamer sind, als die Arbeitslosigkeit in England, von der wir uns einbilden, daß sie durch unseren geringen Export entstanden sei und England zu einer Besse-

Eine polnisch-türkische Entente?

London, 21. Februar.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, die Ereignisse, die zu dem Abschluß des Vertrages von Angora durch Franklin Bouillon und zu seiner Ratifizierung durch die französische Kammer führten, beschränkten sich anscheinend nicht auf die geheimen Zusagen, die Franklin Bouillon Jussuf Kemal Bey gegeben habe. Zu derselben Zeit, wo die Verhandlungen zwischen Franklin Bouillon und Jussuf Kemal Bey in Angora stattfanden, hatten in Paris unter französischen Auspizien Bekir Sami Bei und andere kemalistische Vertreter mit polnischen Agenten verhandelt. Der Zweck dieser Unterredungen scheine die Ausarbeitung eines vorläufigen türkisch-polnischen Uebereinkommens gewesen zu sein, das vielleicht in einen umfassenden Vertrag zwischen Frankreich, Polen und der Türkei aufgehen könnte. Der polnisch-türkische Vertrag solle ein Werkzeug zum Schutze sowohl Angoras als auch Warschaus gegen russische Angriffe darstellen. Aus diesem Grunde nähmen die polnischen und kemalistischen Unterhändler die dauernde Trennung der transkaukasischen Republiken, der Ukraine und Nordturkestans von Nord-Rußland in Aussicht. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" erklärte weiter, auf diese Weise würden alle militärischen Operationen unter französischer Leitung stehen. Der Berichterstatter schreibt ferner, es frage sich, ob nach Ansicht der französischen Veranstalter die türkisch-polnischen Verhandlungen als vorläufiges Abkommen später auf die französisch-polnische Militärallianz gepfropft werden sollten, die zwischen dem Präsidenten Millerand und Pilsudski im vorigen Frühjahr geschlossen wurde.

Der Oberste Kriegsrat

Paris, 21. Februar.

Gestern hat der französische Oberste Kriegsrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik eine Sitzung abgehalten.

Nach Blättermeldungen soll über die Ausgaben für das Heeresbudget und das neue Dienstpflichtgesetz beraten worden sein. U. a. wurde gemeldet, daß die französische Regierung ihren Plan zur Bildung einer Kolonialarmee auf europäischer Grundlage, die in Frankreich in Garnison kommen soll, aufgegeben habe. Das wird jedoch von anderen der Regierung nahestehenden Blättern für unzutreffend erklärt. Die Militärkommission der Kammer habe den Regierungsentwurf über die Dienstpflicht abgeändert und empfohlen, die jetzige zweijährige Dienstzeit herabzusetzen. Die Regierung habe darauf nach Anhörung der militärischen Sachverständigen den Entschluß gefaßt, jede Herabsetzung der Dienstzeit, welche eine Verminderung der Heeresstärke zur Folge haben würde, durch schärfere Heranziehung der farbigen Truppen wieder auszugleichen. Ueber die zahlenmäßige Stärke der farbigen Heeresteile seien bisher überhaupt noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Bezüglich des freiwilligen Kontingents will die Regierung für die weißen wie für die farbigen Soldaten sehr günstige Bestimmungen vorschlagen, damit die Zahl der Freiwilligen sich vermehre. Die militärischen Sachverständigen haben vorgeschlagen, die farbigen nicht in den Kolonien zu garnisonieren. Auch innerhalb der Regierung hat man den Gedanken nicht aufgegeben, daß der größte Teil der farbigen Truppen in Frankreich untergebracht werden muß.

Vor neuen Unruhen in Portugal

w. **Paris**, 21. Februar.

Nach einer Meldung aus Lissabon, die der „Temps" wiedergibt, wird in einer amtlichen Note erklärt, daß der Ministerrat im Hauptquartier des befestigten Lagers zusammentrat, da die Regierung von neuem bedroht sei. Die Truppen und die Polizei liegen alarmbereit in den Kasernen. Unruhen sind bisher nicht gemeldet worden. Das Straßenbahnpersonal steht im Streik.

Reform der Außenhandels-Kontrolle

Berlin, 21. Februar.

Der Außenhandelskontroll-Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Verordnung über die Außenhandelskontrolle vom 20. Dezember 1919, der von dem Unterausschuß für Straf- und Sperrmaßnahmen vorgelegt war. Der Entwurf beabsichtigt, das Strafverfahren zu vereinfachen. Nur noch die Fälle, in denen es sich um eine Ausfuhr ohne vorgeschriebene Bewilligung handelt, sollen den ordentlichen Gerichten zugeleitet werden. Alle übrigen Vergehen sollen durch Verhängung einer Ordnungsstrafe ihre Erledigung finden. Von diesen Strafen soll die bisher fast allein in Anwendung gebrachte Ausfuhrsperre nur in ganz besonderen Fällen gehören, da sie volkswirtschaftlich ungünstige Folgen, z. B. Betriebseinschränkungen, hat. Die Ordnungsstrafen sollen in Geldbußen bis zu einer Million Mark oder bis zum dreifachen Wert der Ware bestehen. Den von der Ordnungsstrafe Betroffenen steht die Beschwerde an den Reichskommissar und das Reichswirtschaftsministerium offen.

In der Erörterung wurde besonders der Punkt, der auch freibleibende Offerten betrifft, von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern des Handels stark angegriffen, weil eine derartige Vorschrift in der Geschäftspraxis des Exporthandels nicht befolgt werden könne. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums wies demgegenüber darauf hin, daß das Verfahren endgültig durch die Richtlinien bestimmt wird, die nach dem Entwurf von dem Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung nach Anhörung der Außenhandelsstellen aufgestellt werden sollen. Die Regierung legt Wert darauf, daß eine derartige Bestimmung im Gesetz enthalten ist, weil die Erfahrungen der Vergangenheit bewiesen haben, daß Angebote, und zwar auch freibleibende Angebote unter Preis, die Preise auf den Weltmarkt geworfen haben. Diesen Standpunkt teilte die Mehrheit des Ausschusses und nahm den Entwurf an. In der Erörterung legten Vertreter der Arbeitgeber der Industrie dar, daß die Außenhandelsstellen keine für die Einkommensteuerermittlung sachdienlichen Auskünfte geben können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202212-17/fragment/page=0001

rung der deutschen Valuta zwinge. Die Probleme, um die es sich dreht, sind weit größer. Werden sie in französischem Sinne gelöst, so wird die Entwicklung das deutsche Volk, weil es machtlos ist und sich nicht wehren kann, niedertrampeln. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie im französischen Sinne gelöst werden. Ob Frankreich sich mit seiner Machtpolitik übernimmt, ob es seinem ausgemergelten, völkisch und wirtschaftlich stagnierendem Lande zu viel zumutet, ist eine andere Frage. Möglich, daß eines Tages das französische Volk die Politik Poincarés zu bereuen Anlaß hat, für das deutsche Volk wird es dann aber zu spät sein.

Dr. Reichert und Stresemann über Erfüllungspolitik

Der Deutsche Zementbund hielt am gestrigen Montag im Ingenieurhaus seine 6. Werkstagung ab. Nach einleitenden Referaten sprach der Geschäftsführer des Verbandes der Eisen- und Stahlindustriellen Reichstagsabg. Dr. Reichert über „Sachleistungen aus dem Friedensvertrag". Nach einem Hinweis auf die Reparationsverpflichtungen, die Deutschland aus dem Versailler Friedensvertrag und dem Londoner Ultimatum auferlegt worden sind, beschäftigte sich Dr. Reichert eingehend mit der Politik des jetzigen Außenministers Dr. Rathenau und insbesondere mit dem von diesem abgeschlossenen Wiesbadener Abkommen. Der Hauptfehler des Wiesbadener Abkommens sei der, daß zu einer Zeit, wo jedermann in Deutschland überzeugt war, daß das Londoner Diktat nicht ausgeführt werden könne, Rathenau sich bereit erklärt habe, über die Zwangsleistungen hinaus freiwillige Mehrleistungen zu versprechen. Ein weiterer Fehler sei es, daß uns von diesen Leistungen nur 35—40 Prozent sofort angerechnet würden, während die restlichen 65—60 Prozent von Deutschland als dem Schuldner seinem Gläubiger Frankreich zu kreditieren seien. Rathenau habe im Wiesbadener Abkommen ferner wichtige Rechte, die der Versailler Friedensvertrag Deutschland noch gelassen habe, preisgegeben, und zwar auf dem Gebiet der Preisregelung. Weiter bedeutet das Wiesbadener Abkommen eine einseitige Bevorzugung Frankreichs gegenüber den anderen Alliierten, während auf der anderen Seite durch die Wiesbadener Verhandlungen keine Entgiftung der politischen Atmosphäre zu verzeichnen sei.

Hierauf sprach Reichstagsabg. Dr. Stresemann über „Weltwirtschaftliche Fragen". Einleitend wies Dr. Stresemann auf die Neueinstellung der anglo-amerikanischen Presse hin, die sich in letzter Zeit bemerkbar gemacht habe und ging dann auf die Vorbereitungen näher ein, die Deutschland zur Konferenz von Genua getroffen habe. Seit Cannes ist die Oeffentlichkeit gewissermaßen darauf eingestellt, einen Erfolg für Deutschland zu sehen. Es ist ein Wandel in der Haltung der anglo-amerikanischen Presse eingetreten, der sich jedoch lediglich aufbaut auf kühlen kaufmännischen Erwägungen Englands. Ich bin nicht davon überzeugt, daß die uns auferlegten Sachleistungen der deutschen Industrie gegenüber eine Erleichterung bedeuten. Ich sehe die große Gefahr der Sachleistungen Deutschlands darin, daß unsere Industrie für lange Zeit voll beschäftigt ist und trotzdem vom Weltmarkt abgedrängt wird. Welche Stellung soll nun die Industrie gegenüber den Sachleistungen einnehmen? Ein gewisser Stimmungsumschwung, geboren aus der klugen englischen Politik gegenüber dem nicht mehr zu fürchtenden Gegner, ist jenseits des Kanales eingetreten. Ein hervorragender Engländer sagte mir vor wenigen Tagen: „Die Einstellung Ihrer Propaganda gegen den Friedensvertrag hindert uns an der Abänderung der Verträge mit der Intensivität zu arbeiten, die wünschenswert wäre. Ihre Politiker, Gelehrten und Wirtschaftler müßten auftreten und dagegen protestieren, daß in den nächsten Jahren Deutschland weiter diese unerfüllbaren Zahlungen leistet, da sonst die Weltwirtschaft niemals in gesunde Bahnen kommen würde." Der Weg zu einem etappenweisen Abbau unserer Verpflichtungen dürfte nicht durch Zusagen und Versprechungen, die über unsere Kraft gehen, verbaut werden. Was haben wir denn in Deutschland für Machtmittel, auf die sich die Regierung stützen kann? Fürst Bülow, der unlängst aus Rom zurückkam, sagte mir: „Sie glauben gar nicht, wie demütigend es heute für einen Deutschen im Auslande ist, einer Nation anzugehören, die sich aller Machtmittel begeben hat." Das einzige, was uns geblieben, ist die Wirkung, die von Deutschland auf den Welthandel und die Weltwirtschaft ausgeübt wird. Es wird heute so hingestellt, als ob die Männer der Erfüllung die voraussehauendsten und für Deutschland segenbringendsten Führer gewesen sind. Im Triumph hat man verkündet, da die erste Goldmilliarde bezahlt worden sei. Erst später haben wir um auswärtigen Ausschuß erfahren, unter welchen Bedingungen diese Goldmilliarde zusammengekratzt worden ist. Welche Verpfändungen und Bedingungen für kurzfristige Kredite dazu nötig waren. Nach außen hin erweckten wir den Eindruck eines zahlungsstarken Volkes. Ist es dann ein Wunder, wenn der Philister in Frankreich sagt: „Die Deutschen haben wieder einmal geschwindelt." Wir hätten der Welt offen und ehrlich zeigen müssen, wie bettelarm wir sind.

Deutschland und der Friedensvertrag

Berlin, 21. Februar.

Die Liga zum Schutze der deutschen Kultur, die unter Ueberbrückung der Partei- und Klassengegensätze das soziale und nationale Gemeinschaftsgefühl als Lebensnotwendigkeit für die Gesamtheit des Volkes in allen Kreisen wachrufen und stärken will, eröffnete gestern nachmittag im großen Saale des Vereinshauses christlicher junger Männer in der Wilhelmstraße ihre graphisch-statistische Ausstellung „Deutschland und der Friedensvertrag" vor einem geladenen Publikum.

Dr. A. von Berg betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß diese Ausstellung schon in 45 deutschen Städten gezeigt worden und überall großem Interesse begegnet sei. Sie soll durch Vortrag, Bild und Film unsere wahre wirtschaftliche Lage dem deutschen Volke näherbringen und ihm, aber auch dem Auslande, zeigen, daß der „Unfriedensvertrag" von Versailles unerfüllbar ist.

Dr. M. Croll übernahm nach einigen einführenden Worten die Führung durch die Ausstellung. In 9 Abteilungen sehen wir „Wilsons 14 Punkte" und was aus ihnen geworden ist, Karten der abgetretenen Reichsgebiete, die Folgen der Gebietsverluste für unsere Ernte, unseren Viehbestand und unsere Rohstoffe, Darstellungen der entrissenen Kolonien, der Zwangslieferungen und Beschlagnahmen, der Außenhandels- und Zahlungsbilanz vor und nach dem Vertrag von Versailles, der finanziellen Kriegsentschädigung, der Reichsfinanzen und Steuerlasten u. v. a. Besonderen Eindruck machte auf manchen Besucher das Bild eines neugeborenen Kindes, dem bereits in die Wiege eine Schuldenlast von 215000 Mark für Kriegsentschädigungen gelegt wird.

Den Abschluß des Nachmittags bildete die Vorführung von Filmen, die besonders für diesen aufklärenden Zweck hergestellt worden sind.

Die Ausstellung ist bis zum 9. März geöffnet.

Die deutschen Schiffsablieferungen

Seit etwa einer Woche fanden in Berlin zwischen Vertretern der zuständigen Ministerien und einer Abordnung der Reparationskommission Verhandlungen über den nach § 7 der Anlage III zu Teil 8 des Versailler Friedensvertrages zu liefernden Schiffsraum statt. Wie wir hören, sind diese Verhandlungen nunmehr zum Abschluß gelangt über einige noch nicht erledigte Einzelfragen soll am 15. März in Paris weiter verhandelt werden. Frankreich hat 22000 Brutto-Register-Tonnen (zwei Schiffe) gefordert; Italien 61000 Tonnen, im ganzen jährlich 15700. England hat keine Forderung gestellt.

*

Gestern nachmittag befaßte sich das Reichskabinett mit der Frage der Durchführung der Sachleistungen, zu deren Lösung sich [illegible] in Berlin die Abordnung der Reparationskommission unter Führung des Belgiers Bemelmans aufhielt. Die Besprechungen der Reichsregierung mit der Abordnung sind noch nicht abgeschlossen. Die Delegation wird sich noch etwa eine Woche in Berlin aufhalten.

Das Rote Kreuz um 360000 M. betrogen

Berlin, 21. Februar.

Nach einer großen Unterschlagung sind zwei Boten des Roten Kreuzes, Richard Kaske aus der Rostocker Straße und Artur Bluhm aus der Sprengelstraße, flüchtig geworden. Die beiden jungen Leute waren schon seit längerer Zeit als Kassenboten beim Roten Kreuz beschäftigt. Sie waren schon wiederholt damit betraut worden, Briefe und Wertpakete, die bares Geld enthielten, nach der Kurierstube des Auswärtigen Amtes zu bringen. Es handelt sich um Privatgelder, die durch das Rote Kreuz an Angehörige in Rußland befördert werden. Gestern sollten die beiden Boten wieder mehrere Wertbriefe und Pakete, die meist Geld enthielten, nach der Kurierstube des Auswärtigen Amtes bringen; von dort sollten sie mit dem Kurierzug zur Unterstützung nach Rußland an die Empfänger mitgehen. Ein Wertbrief, der 360000 Mark enthält, unterschlugen die Boten, während sie die anderen auf dem Postamt 8 aufgaben. Diese Pakete trafen dann auch ein. Durch das Fehlen des Briefes mit den 360000 Mark wurde das Rote Kreuz aufmerksam und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Die Ermittelungen ergaben, daß beide sich schon längere Zeit mit dem Plane einer größeren Unterschlagung getragen und die Absicht hatten, nach Amerika auszuwandern. Bisher gelang es nicht, die Spur der Flüchtigen zu finden.

Die Frau Stadtrat als Verkäuferin

Berlin, 21. Februar.

Umfangreiche Warenhausdiebstähle lagen einer Anklage zugrunde, die gestern die Frau Stadtrat Elfriede Bock und die Frau Ida Sachs, die Arbeiterin Wally Altrogge und die Frau Frieda Bacholz vor das Schöffengericht Berlin-Schöneberg führten.

Die Angeklagte Bock, deren Ehemann besoldeter Stadtrat im III. Bezirk (Wedding) ist, war als Aushelferin in dem Warenhause von Lindemann u. Co. mit 50 M. täglichem Gehalt angestellt. Nach ihrem eigenen Geständnis hat sie, da die anderen Angeklagten zu auch „Kollegen", in mehreren Fällen Damenkleidungsstücke und andere Waren gestohlen. Die bei ihr beschlagnahmten Gegenstände hatten einen Wert von etwa 20000 Mark. Mit Ausnahme der Angeklagten Bacholz, die wegen Hehlerei angeklagt war, hatten auch die Mitangeklagten in gleicher Weise Diebstähle verübt. — Vor Gericht bat der Verteidiger für die Angeklagte Bacholz um Anwendung des neuen Gesetzes vom 21. Dezember 1921, nach dem Geldstrafen zulässig seien, wenn der Strafzweck damit erfüllt werde. Das Gericht gab diesem Antrage auch statt und verurteilte die Bacholz nur zu 1000 Mark Geldstrafe. Dagegen wurden die Frau Stadtrat Bock zu fünf Wochen Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, die Frau Sachs zu vier Monaten und die Angeklagte Altrogge zu fünf Wochen und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Polizei darf nicht streiken

Der Verband der Polizeibeamten Preußens teilt jetzt seinen Mitgliedern mit, daß der Vorstand folgende Entschließung gefaßt habe:

„Der Vorstand stellt ausdrücklich fest, daß es für die Polizeibeamten kein Streikrecht gibt und meint seine Mitglieder darauf hinweisen zu müssen, daß im Falle eines Streikes die Beamten ihren Dienst zu versehen und die einzelnen Mitglieder sich jeder Einwirkung auf die Entschließungen der vorgesetzten Dienststellen zu enthalten haben. Die Anordnungen, die im Auftrage der verfassungsmäßigen Regierung erfolgen, für deren Schutz die Mitglieder des Verbandes eingetreten berufen sind, müssen ausgeführt werden."

Der Reichsverband der Polizeibeamten hatte seine, den Streik ablehnende Haltung bereits während des Streiks seinen Mitgliedern eingeschärft.

Die Verluste durch den Eisenbahnerstreik

Von deutschnationaler Seite ist folgende Anfrage im Reichstag eingebracht worden:

Ist der Reichsregierung bekannt, daß durch den jüngsten Eisenbahnerstreik erhebliche Mengen an lebendem Vieh und Lebensmitteln zugrunde gegangen sind?

Ist die Reichsregierung bereit, dem Reichstag eine Zusammenstellung über Art und Menge dieser Verluste zu geben?

Die Anleihen des Reichs. Nach der Anleihedenkschrift für das Reich, die dem Reichstage zugegangen ist, betrug das gesamte auf Grund des Anleihekredits begebene Schuldkapital am 30. September 1921 288894360200 Mark.

Die Etatsberatungen werden im Landtage voraussichtlich bis Ostern, wie ursprünglich geplant war, nicht abgeschlossen werden können, da sich die Parteien auf eine starke Beschränkung der Redezeiten nicht einigen konnten. Die Beratung des Kultusetats soll allein 1½ Wochen in Anspruch nehmen.

Die Lebenserinnerungen des Kronprinzen. Kronprinz Wilhelm, der seit über Jahresfrist mit der Niederschrift seiner Lebenserinnerungen beschäftigt war, hat sich nunmehr entschlossen, dieses Werk der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es wird noch im Laufe des Frühjahrs im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung erscheinen. In seinen Aufzeichnungen kommt der Kronprinz nach den einleitenden Kapiteln auf die wichtigen Krisenjahre der Vorkriegszeit und auf seine Stellung zu den damals bedeutsamsten Problemen der deutschen Politik zu reden. Dem Ausbruch des Krieges, der Marneschlacht, den Kämpfen um Verdun und den später mehr und mehr sich ausbreitenden Zersetzungserscheinungen in Heimat, Etappe und Front sind breite Darstellungen voll neuer wertvoller Aufschlüsse gewidmet. In den Schlußkapiteln sind auf Grund zahlreicher Dokumente von den Kronprinzen als Augenzeugen Schilderungen des großen Niederbruches gegeben. Das Werk wird gleichzeitig mit der deutschen Ausgabe auch in holländischer, englischer, französischer und spanischer Sprache im Verlage „Mundus" in Amsterdam erscheinen.

Der Reichswart. Parteilose Wochenschrift von Graf Ernst zu Reventlow. Aus dem Inhalt von Nr. 7: Preußen — Deutsches Reich. Lord Grey — Die Kriegsschuld und die Wahrheit. Juden als Deutsche.

Der weiße Falke

Frei nach einer alten Sage von Hans Gäfgen.

In Mitteldeutschland liegt in einer malerischen Gegend eine Burg, die Falkenstein heißt. Die Sage aber berichtet dieses über das Geschehen, das dem Schloß den Namen gab.

Es war die Zeit der Kreuzzüge. In Scharen zogen die Ritter mit Knappen und Gefolge dem heiligen Lande entgegen. Ihnen gesellte sich auch Kuno von Stein bei, der bislang auf luftiger Felsenhöhe mit seinem Weibe Ursula gar traut und zufrieden in seiner Burg gelebt hatte.

Ursula winkte dem Scheidenden noch lange von der Zinne des Bergfrieds nach und ging dann in die Kemenate, um in Gesellschaft ihrer Frauen des Leides zu vergessen, das über sie gekommen. Die letzten Worte des Scheidenden klangen wie nimmerruhende Glocken in ihrem Herzen: „Bin ich in einem Jahre nicht heimgekehrt, dann werde ich dich nie mehr schauen."

Der Ritter aber sprengte schon weit von der heimatlichen Scholle mit seiner Gefolgschaft durch die herrliche Morgenwelt. Doch rechte Freude an all dem Blinken auf Strauch und Blume, rechte Wonne über die Sonnenscheibe, die rot und glühend, wie eine purpurne Frucht, zwischen den Bäumen heraufkam, wollte in seiner Seele nicht wach werden. Banges Ahnen zitterte ab und zu in ihm auf, tapfer aber bitz er die Gefühle, die ihm des Mannes nicht würdig erschienen, hinab.

Die Gesichte, die Kuno von Stein fast jede Nacht zuteil wurden, bewahrheiteten sich allzubald. Kaum im Morgenlande angelangt, ward der Ritter gefangen genommen.

Ein hartes Geschick brach über ihn herein. In Sklavenketten ward der stolze Leib gezwängt, Sklavendienste mußte er leisten von früh bis spät. Tagtäglich sausten die Peitsche auf seinem Rücken nieder, tiefe Furchen ziehend, aus denen Blut perlend emporsprang.

Knirschend in ohnmächtiger Wut ertrug der Ritter sein Los. Kein Strahl der Hoffnung erhellte die stetig währende Nacht der Trübsal.

Da, in der Nacht vor Ablauf der Frist, die er seinem Weibe für seine Wiederkunft gesetzt, erschien ihm der Böse und schlug ihm vor, ihn noch heute zur Burg der Väter heimzuführen. Aber eine Bedingung müsse er erfüllen: Den Vertrag zu unterzeichnen, der dem Teufel des Ritters Seele verschriebe, falls Kuno von Stein einschlafe während der nächtlichen Reise.

Gewaltig kämpfte in dem Gefangenen die Sehnsucht nach Frau und Heimat mit dem Wunsche, sein Heiligstes, die Seele, zu hüten vor dem Zugriff des Bösen.

Endlich aber siegte das Heimverlangen, und mit der Feder, die der Teufel in des Armen blutige Striemen getaucht, unterschrieb der Ritter den Vertrag.

Kaum war die Tat vollbracht, da stand auch schon ein geflügelter Löwe im Raume, der Kuno in ungeahnter Schnelligkeit aus der dunklen Heidenstadt emporhob zum Firmament, an dem die Sterne tausendfältig glühten. Wie auf einem weichen Pfühle ruht der Leib des Ritters auf dem Tiere, unter dem Städte, Täler und Meere kaum geschaut entschwanden. Eisern mühte sich der von den Qualen der Gefangenschaft unsäglich Ermüdete, dem Schlafe zu widerstehen, der immer heftiger auf Kuno eindrang.

In dem Augenblick aber, da dem Ritter die Augen zufallen wollten, fühlte er einen Vogel rauschend an seinem Haupt vorübergleiten. Und so geschah es immer wieder. Wollte die Widerstandskraft Kunos ermatten, stets fühlte er den Fittich des geheimnisvollen Vogels, der ihn wieder erwachen ließ.

Als die Sonne hell und leuchtend aus den Nebeln der Frühe emporstieg, däuchte es dem Ritter, das Land, das unter ihm lag, habe er schon einmal gesehen, und er sei auf ihm gewandelt in längst vergangenen Tagen.

Mit einem Male aber senkte sich der Löwe und strebte der Tiefe zu, aus der die Türme und Zinnen eines Schlosses heraufglänzten.

Da kam noch einmal die Müdigkeit über den Ritter und legte sich schwer und bleiern auf seine Schläfen. Schon aber fühlte er den Flügelschlag des Vogels, und er erkannte im dämmernden Tag, daß es ein weißer Falke war, der wie eine leuchtende Silberblüte neben ihm im Aether schwamm.

Der Ritter fiel und fiel mit einem Male immer tiefer und landete sanft im Hofe seiner Burg, indem der Löwe von einem jähen Blitz, dem ein gewaltiger Donnerschlag folgte, verscheucht wurde.

Ursula aber kam Kuno liebreizend entgegen, und der Frohsinn der vergangenen Jahre ward von Stund an wieder heimisch auf der Burg, die der Ritter nach seinem Erretter, dem weißen Falken, Falkenstein nannte.

Noch heute geht die Sage, daß, wenn die Bewohner des Schlosses in bitterster Not sind, dem Falkenpaare, das seit jener Zeit auf dem Turme nistet, ein weißes Vöglein geboren wird, von dem die Rettung kommt.

— **Zum Gedächtnis Immanuel Kants.** Die Stadt Königsberg hat zum Gedächtnis Immanuel Kants bei der Feier der hundertsten Wiederkehr seines Todestages der Albertus-Universität ein Kapital überwiesen, aus dessen Zinsen alljährlich am Todestage Kants — dem 12. Februar — denjenigen Studierenden der Albertus-Universität Preise zuerkannt werden können, deren Arbeiten nach dem Urteile der philosophischen Fakultät für preiswürdig erachtet werden. Die philosophischen Themata dieser Arbeiten können von den Verfassern frei gewählt werden. Im Sinne der Stiftung liegt es, möglichst tüchtige philosophische Arbeiten hervorzurufen, für die in den gegenwärtig zu beträchtlicher Höhe aufgesammelten Mitteln auch entsprechende Prämierungen in Aussicht genommen werden. Die Bewerbungsarbeiten sind spätestens bis zum 15. Dezember 1922 in üblicher Weise verschlossen und mit einem Motto versehen dem Dekan der Königsberger philosophischen Fakultät einzureichen.

— **Hochschulnachrichten.** Der Regierungs- und Oekonomierat z. D. (früher Kolonialbeamter in Samoa), Privatdozent für angewandte Zoologie an der Rostocker Universität, Dr. K. Friederichs ist für mehrere Jahre nach Niederländisch-Indien beurlaubt und gleichzeitig zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor ernannt worden. Prof. Friederichs hat in Java die Aufgabe, die Bekämpfung eines gefährlichen Schädlings des Kaffeebaumes, der die Kaffeekultur Niederl. Indiens in Frage stellt (Kaffeebohrerkäfer) zu fördern. Die Kaffeepflanzer haben einen Fonds zusammengebracht, aus den die Kosten der Untersuchungen bestritten werden. Als Arbeitsstätte ist Prof. Friederichs die Versuchsstation in Malang angewiesen worden. — Wie wir hören, ist der Chemiker Professor Dr. phil. Siegfried Hilpert in Berlin zum Honorarprofessor an der Berliner Technischen Hochschule ernannt worden. — In Würzburg verschied der Staatsbibliothekar an der dortigen Universitätsbibliothek Dr. jur. Friedrich Wilhelm Pfeiffer im Alter von 88 Jahren. — Prof. Dr. phil. Eduard Anthes, Denkmalspfleger für die Altertümer in Hessen und Privatdozent für Archäologie an der Technischen Hochschule in Darmstadt, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. — Im Alter von 47 Jahren verschied Dr. phil. Alfred Schell, Abteilungsvorsteher an der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Münster i. W.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202212-17/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Dollar 228 nach 232 Mark

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Monat Januar 1922

** Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug die Rohkohlenförderung im Monat Januar 7 756 255 To., die Brikettherstellung 1 649 146 To. Im Vormonat belief sich die Rohkohlenförderung auf 7 784 217 To., die Brikettherstellung auf 1 657 848 To. Es hat mithin die Rohkohlenförderung im Monat Januar gegen den Monat Dezember einen Rückgang von 0,4 Prozent, die Brikettherstellung einen solchen von 0,5 Prozent erfahren. Beide Monate besaßen 26 Arbeitstage. Die arbeitstägliche Rohkohlenförderung belief sich demnach im Berichtsmonat auf 298 317 To., die arbeitstägliche Brikettherstellung auf 63 429 To. Im Vormonat lauteten die entsprechenden Ziffern für die Rohkohlenförderung 299 399 To. und für die Brikettherstellung 63 744 To.

Im Januar des Vorjahres betrug die Rohkohlenförderung 7 028 141 To., die Brikettherstellung 1 493 480 To. Es haben mithin gegen den Monat Januar des Vorjahres die Rohkohlenförderung und Brikettherstellung eine Steigerung von 10,4 Prozent erfahren. Der Januar 1921 zählte 25 Arbeitstage, so daß sich die arbeitstägliche Rohkohlenförderung dieses Monats auf 280 926 To. und die arbeitstägliche Brikettherstellung auf 59 739 To. stellte. Die arbeitstägliche Rohkohlenförderung und Brikettherstellung hat sich mithin gegen das Vorjahr um 6,2 Prozent gehoben.

Die Wagengestellung hat sich im Januar gegen den Vormonat gebessert. Die Eisenbahn konnte namentlich in der Mitte des Berichtsmonats den Anforderungen in höherem Maße gerecht werden. Entsprechend der besseren Wagengestellung haben sich auch die durchschnittlichen täglichen Absatzziffern erhöht, bis der in der zweiten Hälfte des Januar eintretende starke Frost den Verband ungünstig beeinflußte. Auch die Produktion wurde durch ihn schwer betroffen, ganz besonders die Abraumbetriebe. Von produktionsmindernder Wirkung war im Berichtsmonat ferner eine starke Grippeerkrankung, die sich auf manchen Werken unter den Belegschaften bemerkbar machte. Die Abrufe in sämtlichen Erzeugnissen waren in Hinblick auf die bevorstehenden Preiserhöhungen stürmisch so daß beträchtliche Rückstände am Schluß des Monats vorhanden waren. Die in den Vormonaten auf Stapel genommenen Brikettmengen konnten zum Teil abgefahren werden.

Der im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau geltende Tarifvertrag wurde am 15. November zum 31. Dezember gekündigt. Vom 1. bis 15. Januar erfolgte auf Grund beiderseitiger Vereinbarung eine Verlängerung des Vertrages. Nach dem 15. Januar ist ein vertragsloser Zustand eingetreten. Am 8. und 4. sowie am 18. und 19. Januar fanden zwischen den beiden Vertragsparteien Verhandlungen statt, die indessen zu keinem Ergebnis führten. Die Verhandlungen scheiterten im wesentlichen an der Forderung der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber tarifvertraglich zu verpflichten, keine sozialen Zulagen mehr an Arbeiter auszahlen zu dürfen, die nicht den vertragschließenden Organisationen angehören. Die Arbeitgeber lehnten diese Forderung im Einverständnis mit der Arbeitgeberschaft des gesamten übrigen Bergbaues als verfassungswidrig ab und beantragten, die strittigen Fragen einem Schiedsgericht unter dem Vorsitz eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums zu unterbreiten. Dieses sagte vom 30. Januar bis 1. Februar und fällte einen Schiedsspruch, in welchem bezüglich der Forderung des Koalitionszwanges gesagt wurde, daß beide Parteien hinsichtlich der Organisationszugehörigkeit eine entsprechende Ergänzung des Tarifvertrags vornehmen würden, sofern durch gesetzliche Maßnahmen oder zentrale Vereinbarungen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände die Voraussetzungen hierfür geschaffen sein sollten.

Am 28. Januar wurden in Berlin für den gesamten Kohlenbergbau mit Wirkung vom 1. Februar Lohnerhöhungen vereinbart. Für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wurde eine durchschnittliche Erhöhung von 10 Mark für die Kernreviere und 8,50 Mark für die Randreviere festgelegt. Am Nachmittag desselben Tages beschloß der Reichskohlenverband unter Hinzuziehung des großen Ausschusses des Reichskohlenrates als Ausgleich für die getroffenen Lohnerhöhungen eine Erhöhung der Kohlenpreise mit Wirkung vom 1. Februar.

Die neuen Kalipreise. Nach dem Beschluß des Reichskalirates auf Erhöhung der Kalipreise gelten, wie der Reichsanzeiger meldet, mit Wirkung vom 20. Februar folgende Preise für den Inlandsabsatz: Für Carnallit mit mindestens 9 Prozent und weniger als 12 Prozent K_2O in gemahlenem Zustand 193 Pf., für Rohsalze mit 12—15 Prozent K_2O in gemahlenem Zustand 229 Pf., für Düngesalze mit 15—22 Prozent K_2O 294 Pf., für Düngesalze mit 28—32 Prozent K_2O 340 Pf., für Düngesalze mit 38—42 Prozent K_2O 420 Pf., für Chlorkalium mit 50—60 Prozent K_2O 475 Pf., für Chlorkalium mit über 60 Prozent K_2O 521 Pf., für schwefelsaures Kali mit über 42 Prozent K_2O 642 Pf., für schwefelsaure Kalimagnesia 705 Pf. für 1 Prozent Kali (K_2O) im Doppelzentner. Gleichzeitig wurden in der Sitzung des Reichskalirats vom 18. Februar die Höchstpreise für das Inland für die nachbenannten Arten von Kalisalzen wie folgt festgesetzt: 1. für Rohsalze zu industriellen Zwecken, auch zu Bade- und Kurzwecken, tritt ein Preisaufschlag von 30 Prozent ein, so daß Carnallit mit 251 Pf. sowie Kainit und Rohsalze mit 12—15 Prozent K_2O mit 298 Pf. für 1 Prozent Kali (K_2O) im Doppelzentner nebst einer Ausfuhrgebühr bis zur Station beim Bezuge von Stückgut von 800 Pf. für den Doppelzentner berechnet werden darf. 2. Für hochprozentigen Carnallit mit einem Mindestgehalt von 12 vom Hundert Kali (K_2O) zur Darstellung von Magnesiummetall auf 229 Pf. für 1 vom Hundert Kali (K_2O) im Doppelzentner nebst einer Ausklaubungsgebühr von 11,50 M. für den Doppelzentner. Es wurden ferner für die Herstellung der nachbenannten Kalisalzfabrikate Aufschläge zu den Höchstpreisen für das Inland festgesetzt: 1. Für doppelt gereinigtes und chemisch reines Chlorkalium mit über 60 Prozent K_2O ein Aufschlag von 400 M. für den Doppelzentner K_2O. 2. Für doppelt gereinigtes und chemisch reines schwefelsaures Kali ein Aufschlag von 460 M. für den Doppelzentner K_2O.

Vom Zuckermarkt

unser Magdeburger Mitarbeiter berichtet: In der Zuckerindustrie befinden sich große Pläne in Vorbereitung, deren Schicksal sich vorläufig noch nicht absehen läßt. Soweit sich die Sachlage bis jetzt überblicken läßt, stehen sich in der Raffinations- und Rohzuckerindustrie drei Anschauungen gegenüber. Die eine erstrebt die völlige Verschmelzung der beiden Gruppen durch Uebergang von Raffinerien an Rohzuckerfabriken, die andere will zwar eine Art Interessenverbindung zwischen Raffinerien und Rohzuckerfabriken herbeiführen zwecks Sicherstellung der Rohzuckerzufuhr für die ersteren bzw. des Rohzuckerabsatzes für die letzteren, erblickt aber im übrigen in der Erhaltung der Selbständigkeit die beste Lösung für die Wahrung ihrer beiderseitigen Interessen, und die dritte Ansicht endlich vertritt den Standpunkt völliger Bewegungsfreiheit sowohl im Rohzuckerbezug als auch in der Verwertung der raffinierten Ware. Das Problem wurde durch die Vorschläge der Zuckerraffinerie Halle in Fluß gebracht. Bei anderen Gruppen sind Verhandlungen in dieser Angelegenheit in der Schwebe, ohne daß sich bisher feststellen ließ, ob es sich dabei um eine Nachahmung des Hallescher Projektes oder um andere Ziele handelt. Die Verschmelzung der Zuckerraffinerie Halle mit einer Reihe mitteldeutscher Rohzuckerfabriken ist zunächst noch nicht rechtskräftig, da die Anfechtungsklage der Magdeburger Schutzvereinigung bereits eingereicht ist und demnach auch von einer Gruppe Hallescher Aktionäre gegen die Beschlüsse der Generalversammlung der Zuckerraffinerie Halle die Nichtigkeitsklage angestrengt werden soll. Solange keine Klarheit darüber besteht, welche Ansicht den endgültigen Sieg davontragen wird, bleibt die bisherige Unsicherheit über die künftige Gestaltung der Zuckerwirtschaft bestehen. Durch die Vorgänge im Halleschen Revier wird das bisherige Kontingentierungssystem hinfällig und damit auch das weitere Bestehen des Raffinerieverbandes in Frage gestellt. Letzterer hat sich Anfang voriger Woche mit dieser Frage erneut beschäftigt und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß durch die Verschmelzungspläne der Fortbestand der Zuckerwirtschaftsstelle über den 1. Oktober d. J. hinaus unmöglich gemacht wird. Die Entscheidung darüber wird in der auf den 24. Februar einberufenen Versammlung der der Zuckerwirtschaftsstelle angehörenden Fabriken fallen.

Am heimischen Verbrauchszuckermarkt hat die letztbin herausgekommene Verfügung eines weiteren Kontingents von 7,8 Millionen Zentnern Verbrauchszucker zur Lieferung in den kommenden vier Monaten eine Belebung der Versandtätigkeit gebracht. Der neuerdings reichlicheren Nachfrage dürfte aber nur entsprochen werden können, wenn die Wiedereröffnung der Schiffahrt eine glatte Abwicklung der Anforderungen ermöglichen würde, da der Bahnverkehr eine prompte Erfüllung nicht gewährleistet, zumal die Wagengestellung unter den Nachwirkungen des Eisenbahnerstreiks immer noch zu wünschen übrig läßt. — Der Verkehr in Rohzucker blieb sehr ruhig, bei den Freigaben handelte es sich nur um kleinere rückständige Posten. — In Melasse kommt wenig Material heraus, so daß die Kaufsucht nicht befriedigt werden kann. Dementsprechend waren auch die Preise weiter steigend. Die amtliche Magdeburger Notiz lautete auf 131—138 M. pro 50 Kilogramm, doch wurden besonders gegen Wochenschluß auch erheblich höhere Preise bewilligt.

An den internationalen Zuckermärkten hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. In Tschechien wird das Exportgeschäft durch die Unterbredung der Elbeschiffahrt behindert, die Ausfuhr beschränkt sich auf Oesterreich. — Die Grundlegen für die Zuckerwirtschaft in der nächsten Kampagne sind immer noch nicht festgestellt. — An den englischen Zuckermärkten wurde im Terminverkehr zu etwas besseren Preisen gehandelt. In prompter Ware blieb die Tendenz am allgemeinen unverändert. — Am Pariser Zuckermarkt konnten die Notierungen anziehen. Weiß Nr. 3 wurde zuletzt mit 158,50 Fr. per Februar und mit 156 Fr. per März gehandelt.

Wegelin u. Hübner, Eisengießerei und Maschinenfabrik, A.-G., in Halle. Der Aufsichtsrat beschloß der Generalversammlung eine Dividende von 25 Proz. gegen 18 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen.

ss. **Union, Leipziger Preßhefefabrik und Brennerei, A.-G., Leipzig-Mockau.** (Eigener Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 9 Proz. (0) auf die Vorzugsaktien und 28 Proz. (18) auf die Stammaktien vor und der Sonderrücklage 400 000 (70 000) Mark zu überweisen. Der Reingewinn beträgt 949 886 (478 767) Mark.

ss. **Kammgarnspinnerei Wernshausen.** (Eigener Drahtbericht.) Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der G.-V. die Verteilung von wieder 36 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und 35 Proz. auf die Stammaktien vorzuschlagen. Außerdem sollen beide Aktiengattungen 150 Mark Sonderbezugsrechte für je 1000 Mark erhalten. Ferner soll vorgeschlagen werden, das Aktienkapital von 10 auf 20 Millionen zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen den alten Aktionären im Verhältnis 1:1 zum Kurse von 200 Proz. angeboten werden. Ueber den Geschäftsgang wird mitgeteilt, daß dieser sehr günstig ist.

* **Wagengestellung für Montanprodukte am 20. d. M.** Ebd. Halle stellte 7141, stellte nicht 481 10-Tonnen-Wagen.

Hallesche Notierungen. Halle a. S., 21. Febr. 1922

Anleihen.		
3½ % Hall. Stadt-Anl. v. 1886	92 – G	
3½ % „ „ v. 1892	88 – G	
3½ % Hall. St.-A. v. 1900, S. III	— –	
4 % „ „ v. 1900	73 60 G	
4 % „ „ v. 1903	— –	
4 % „ „ v. 1910	— –	
4 % Landsch. Zentral-Pfdbr.	93 G	
3½ % „ „	86 60 G	
3½ % „ „	81 – G	
4 % Sächs. landsch. Pfdbr.	93 – B	
3½ % „ „	90 – G	
3½ % „ „	80 – G	
3½ % Provinzial-Anleihe	90 – G	
4 % „ „	85 50 B	
3½ % Halle-Nettst. Eisenb.-A.	79 – G	
4 % „ „ v. 1900	90 – G	
4 % „ „ v. 1911	90 – G	
4 % Bruckd.-Nietl. B.-V. H.-A.	90 – G	
4 % „ „ K. Sophie b. Wolmirstedt	98 – G	
4½ % „ „ Hyp.-Anl.	90 – G	
4½ % D. Grubenb. Bittterf. H.-A.	101 – G	
5 % G. Burbach H.-A. r. 109 %	— –	
5 % Gew. Guteloffnung Hyp.-Anl. rzb. 102 %	102 – G	
5 % G. Leonhardtb. Frankl.-A.	102 – G	
5 % G. Vesta-Hyp.-A. r. 102 %	102 – G	
4½ % G. Auguste b. Bittert.-A.	92 – G	
4½ % „ „ „ „ r. 102 %	92 – G	
4½ % Hall. Pfännerschaft-A.	88 – G	
4½ % „ „ rzb. 102 %	101 – B	
4 % Mansf. Gew.-Anl. v. 1883	— –	
4 % „ „ „ 1888	96 – G	
4 % „ „ „ 1898	96 – G	
4 % „ „ „ 1911	90 – G	
4 % Naumb. Braunk. sbr. H.-A.	— –	
4½ % „ „ „ „ r. 102 %	100 – G	
4½ % A. Riebeck Montanwerke-Anl. rzb. 102 %	100 – G	
4 % Sächs. Thür. braunkohl. Verw.-Anl. rückz. 102 %	98 – G	
4½ % S.-Thür. Br.-V.-A. r. 102 %	100 – G	
4½ % Waldauer Braunk.-Anl.	94 – G	
4½ % „ „ r. 102 %	102 – G	
4½ % W.-Weissenf. Br.-A. v. 1899	94 – G	
4 % „ „ „ v. 1898	94 – G	
4 % „ „ „ v. 1902	94 – G	
4½ % „ „ „ r. 102 %	101 – G	

4½ % Z. Par. u. So.-Anl. fabr.-A.	95 – G	
4½ % „ „ „ „ A. r. 102 %	100 – G	
4½ % Crölw. Papierfabr. H.-A.	96 – G	
4½ % „ „ „ „ A. r. 103 %	100 – G	
4½ % Eilenb. Kattun-Manuf. Hyp.-Anl. rückz. 102 %	101 – G	
5 % Eisenw. Schafstädt Hyp.-Anl. rückz. 105 %	110 – G	
4½ % Fabr. i. Masch. F. Zimmermann & Co. A.-G. H.-A. r. 103	98 – G	
4½ % Kyffh. H.-A. aus bis 1918	92 – G	
4½ % G. Lindner H.-A. r. 102 %	101 – G	
4½ % „ „ „ „ v. 1912 v. 102 %	101 – G	

Aktien.	
Hallescher Bankverein	98 – bG
Diskontobank	245 – G
Hall. Papierschaft A.-G.	710 – G
Riebecksche Montanw. A.-G	1610 – G
W. Wessel, Brannk.-A.-G	1750 G
Ammendorfer Papierfabrik	1900 b
Crollwitzer Papierfabrik	1600 b
Cönnerner Malzfabrik	790 B
Eilenb. Kattun Manufaktur	1650
Eisenwerk Brähmer	635 – bG
F. M. F. Zimmermann & Co. Anl. rückz. 105 % Vorz.-A	685 – G
Glauziger Zuckerfabrik	2200 b
Halleysche Maschinenfabrik	2350 G
Mitteldeutsche Kleinwerke-Kaiser und Schmidebery	1160 G
Korbmacherei Zuckerfabrik	380 – G
Kyffhäuserhütte Nr. 1—1000 Nr. 1001—2100	675 – G
Gottfried Lindner	635 – bB
Wessels & Hübner	1296 bB
Zeitzer Maschinenfabrik	880 – bG
Zuckerraffinerie Halle	1025 b
Halle-Hettst. Eisenb.-A. L.-A.	85 – G
L.-B.	85 – B

Kuxe.

Bruckd. Nietleb. Bergbau-Ver.	— –

Mittags-Börsendienst der „H. Z“.

Berlin, den 21. Februar 1922.

Devisen-Vorkurse

	21. 2. 22 Mittelkurse	20. 2. 22 Geld	Brief
Amsterdam-Rotterd.	8800,—	8768,80	8831,20
Brüssel-Antwerpen	2000,—	1993,05	1906,95
Christiania	—	3676,50	3683,70
Kopenhagen	4500,—	4483,50	4491,50
Stockholm	—	5084,45	5094,70
Italien	1150,—	—	—
London	1010,—	951,70	958,30
New-York	225,—	216,53	216,87
Paris	2110,—	—	—
Schweiz	4500,—	—	—
Budapest	—	142,85	143,65

Vorkurse der Berliner Börse

	21. 2.	20. 2.		21. 2.	20. 2.
6% Dt. Reichsanl.	77 50	77 50	Badische Anilin	812,—	— –
Hambg. Paketf.	511,—	505,—	Dynamit Nobel	905,—	900,—
Hansa	— –	436,—	Silber Farben	— –	845,—
Nordd. Lloyd	— –	415,—	Th. Goldschmidt	— –	1350,—
Berl. Handelsges.	570,—	568,—	Höchster Farbw.	— –	820,—
Comm.- u. Privatbk.	— –	339 50	Köln Rottweiler	1128,—	968,—
Darmst. Bank	339,—	342,—	Allg. Elektr.-Ges.	— –	— –
Deutsche Bank	559,—	550,—	Berzmann. Elektr.	960,—	— –
Disconto Ges.	— –	498,—	Sachsenwerk	710,—	700,—
Dresdner Bank	380,—	380,—	Schuckert	880,—	880,—
Mitteldt. Credit	— –	1330,—	Siemens & Halske	— –	1 50,—
Dtsch.-Luxemburg	1190,—	1090,—	Adlerwerke	664,—	645,—
Geisenkirch. Bgw	1392,—	1370,—	Augsb.-N. f. b. Ma.	— –	— –
Harpener	— –	1760,—	Daimler	630 635	628,—
Laurahütte	2050,—	1910,—	Dtsch. W. f. u. M.	— –	1540,—
Mannesmann	1700,—	1680,—	Orenstein & Koppel	1224,—	— –
Phönix	1260,—	1205,—	Hirsch Kupfer	890,—	905,—
Reichsbank	— –	1370,—	Rheinmetall	645,—	— –
Deutsche Kali	1550,—	1550,—	Otavi Minen	— –	880,—
A.-G. f. Autom.	780,—	— –			

* **Weitere Bezugsrechte vom 20. Februar.** Ritter Wäsche 61, bez. Glauziger Zucker 720 bez.

Wochenmarkt in Halle.

Nach unseren Notierungen wurden am Dienstag im Durchschnitt bezahlt für:

Weiße Bohnen 1 Pfd.	6,00—6,50	Petersilienw. 1 Pfd.	1,80—2,00
Erbsen 1 Pfd.	5,00—5,50	Zitronen 1 Stück	1,00—1,20
Weißkohl 1 Pfd.	3,50	Apfelsinen 1 Stück	1,80—4,00
Wirsingkohl 1 Pfd.	3,50	Aepfel 1 Pfd.	2,50—5,00
Rotkohl 1 Pfd.	3,50—4,00	Butter ½ Pfd.-Stück	23,00—26,00
Braunkohl 1 Pfd.	2,75—3,00	Eier 1 Stück	4,00
Mohrrüben 1 Pfd.	1,50—1,75	Mag 1 Pfd.	7,00
Kettiche 1 Stück	0,25—0,40	Kale 1 Stück	1,20—2,50
Rote Rüben 1 Pfd.	1,30	Blumenmenus 1 Pfd.	7,00
Kohlrüben	1,00—1,25	Hühner 1 Pfd.	16,00—18,00
Sellerie 1 Kopf	1,75—2,50	Hähnchen 1 Stück	12,00—14,00
Zwiebeln 1 Pfd.	1,40—1,50	Tauben 1 Stück	8,00—12,00

Sonst wurden auf dem Markte noch Fleisch- und Wurstwaren sowie Fische feilgeboten.

Von den Viehmärkten

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 20. Februar 1922

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis M.	II. niedrigster Preis M.	III. häufigster Preis M.	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes gefrorenes Fleisch M.	frisches Fleisch M.
Ochsen	1750	1200	1700	1000	—
Bullen	1750	1500	1700	—	—
Kühe	1750	1200	1650	—	—
Jungrinder	1500	1500	1500	—	—
Mastkälber	—	—	—	—	—
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	1700	1600	1650	—	—
Hammel u. Mastschafe (einschl. Lunge und Leber)	1700	1700	1700	—	—
Schafe (einschl. Lunge und Leber)	1650	1450	1550	—	—
Schweine einschl. Mittel und Geschlinge	2500	2200	2500	—	—

Turnen, Spiel und Sport

— **Luftfahrtabend.** Der am Donnerstag, den 16. Februar, vom Sächsisch-Thüringischen Verein für Luftfahrt, Sektion Halle (Saale) veranstaltete Luftfahrtabend war sehr gut besucht. Es ist freudig zu begrüßen, daß nicht alle Sportbegeisterung den Fußball- und Box-Wettkämpfen sich zuwendet, daß vielmehr ein großer, stetig wachsender Teil lebhaften Interesses für den edlen Luftsport übrig bleibt. Der Abend wurde eingeleitet durch eine Ansprache des ersten Vorsitzenden Herrn Professor Migand, der in markigen Worten Zweck und Ziel des Vereins hervorhob. Er konnte zur Freude aller Mitglieder berichten, daß nunmehr der Verein zwei eigene Ballone besitzt, von denen der eine bereits heute fahrtbereit ist, daß ihm ferner zu wissenschaftlichen Flügen mit Genehmigung der Entente zwei Flugzeuge zur selbständigen Verfügung stehen. Er teilte weiterhin mit, daß am 5. Mai d. J. das von der Entente ausgesprochene Verbot des Baues und Vertriebs von Flugzeugen endlich aufgehoben sei. Vielleicht ist es dem Verein nach dieser Zeit bald möglich — wenn seine eifrigen Bemühungen glücken —, in Halle wieder einen zunächst kleinen Flugplatz sein eigen nennen zu dürfen. Hieran schloß sich die Vorführung einer Reihe sehr interessanter und belehrender Filmaufnahmen, die auch dem Laien in greifbar deutlicher Weise unter anderem den Bau von Modell-Gleitflugzeugen und Flugzeugen, sowie das eifrige Getriebe bei den Modell-Wettflügen zeigte. Höher schlug dem bemundernden Beobachter das Herz beim Anblick und Miterleben der herrlichen Flugzeug- und Zeppelinfahrten über deutsche Lande, besonders über die Eisregionen der gleißenden Alpenwelt. Der Hauptfilm, der insbesondere „Not und Aufstieg der deutschen Luftfahrt“ erläutern sollte, war infolge des Eisenbahnerstreiks nicht rechtzeitig zur Stelle. Der Verein wird diesen äußerst wertvollen Film zusammen mit anderen Aufnahmen bei seinem nächsten Vortragsabend vorführen. Nach dem öffentlichen Abend wurde in der Mitgliederversammlung die Tagesordnung erledigt. Die von Sonderkommissionen durchgearbeiteten und vorgeschlagenen Satzungsänderungen zwecks Verbreiterung der Basis und Wirkungsfähigkeit des Vereins fanden allgemeine Billigung. Der Vorstand wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

— **Fürth schlägt Nürnberg abermals 2:1 (0:1).** Auch das zweite Spiel um die Fußballmeisterschaft von Nordbayern zwischen Spielvereinigung Fürth und dem 1. FC. Nürnberg hat mit einer Niederlage des deutschen Meisters geendet. 25 000 Zuschauer wohnten dem Spiel auf dem Platze der Nürnberger bei, das von Dr. Bauwens-Köln ausgezeichnet geleitet wurde. In der ersten Hälfte war der Kampf auf schlüpferigem Boden zumeist offen. Köhlein (Fürth) machte bald im Strafraum Hand. Den Elfmeter verwandelte Kalb. Einen guten Durchbruch Nürnbergs ließ Popp zum Schuß kommen, doch rettete Lohrmann glänzend. In der 25. Minute der zweiten Halbzeit war die Nürnberger Verteidigung zu weit aufgerückt. Seiderer (Fürth) unternahm einen Durchbruch und sandte unhaltbar zum Ausgleich ein. Trotz glänzenden Feldspieles der Meistermannschaft war die Fürther Verteidigung nicht zu überwinden. In der 42. Minute verursachte Stuhlfaut-Nürnberg eine Ecke, die von Kleinlein-Fürth zu siegbringendem Tor verwandelt wurde. Beide Mannschaften waren in guter Form. Wenn, was anzunehmen ist, die Spielvereinigung Fürth aus den weiteren Spielen um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft als Sieger hervorgeht und sich in den Vor- und Zwischenrundenspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft siegreich zu behaupten weiß, dann sieht das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft abermals den 1. FC Nürnberg und die Spielvereinigung Fürth im Wettbewerb.

Verantwortlich für Politik: Julius Fürstner; für politische Rundschau, Handelsteil: Dr. Walter Fürstner; für kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport: Hans Schlüter; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen redaktionellen Teil: Erich Gulbins. — Für den Anzeigenteil: Carl Kayser, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Druck u. Verlag: Hallesche Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202212-17/fragment/page=0003

Am Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr

Vortrag

des Herrn **Dr. Albert Dietrich** über

„Politik als Erziehung zur öffentlichen Verantwortung"

im **„Stadtschützenhaus"**, unt. Saal.

Mitgliedskarte ist vorzuzeigen. für korporativ angeschlossene Mitglieder gilt Vereinskarte. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Hallescher Bürgerbund.

Konzertleitung Heinrich Hothan.

Mittwoch, 22. Febr., 7½ Uhr, Lege Albrechtstr.

Violinabend

Florizel von Reuter.

Am Flügel: Musikdirektor Ernst Wollong, Rudolstadt. Werke von Bach, Beethoven, Mozart, Paganini, Tartini.

Blüthnerflügel, Vertreter: B. Döll.

Karten M. 4.60—11.80 bei Hothan.

Kinderwagen, Bettstellen und Matratzen aller Art,

erstklassige Erzeugnisse, fachmännische und kulante Bedienung.

Bruno Paris, Halle,

Kleine Ulrichstraße 2 im Domgemeindehaus.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Paul Waschinsky und Frau

Emmi geb. Simon.

Marita

Halle a. S., den 19. Februar 1922.

Stadt-Theater

Mittwoch, d. 22. Febr., Anfg. 7½, Ende 10:

Mignon

Oper v. A. Thomas.

Donnerstag:

Undine.

Operetten-Theater

(Fernruf 6183).

Abends 7½ Uhr:

Zum vorletzten Male:

Hollandweibchen.

Pension.

1 oder 2 Schüler

finden in gut bürgerlichem Haushalt liebevolle Aufnahme. Triftstr. 1 II. l.

Krim.-Detektiv.

ehem. Krim.-Beamter d. disch. Kriegsspionage führt aus: Pers.-Auskünfte, Beobachtungen, Herbeischaffg. v. Bewismaterial f. Ehescheidg. u. sonst. Prozesse, Aufklär. v. Diebstähl. Erl. all. Vertrauensangel.

Detektiv-Institut H. Pretzsch, Halle-Trotha. Telefon 4083.

Gutes dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Neuner Nachfolger Gr. Steinstr. 84.

Echt silberne

Bestecke

(800 gestempelt)

Eßmesser, Eßgabeln, Eßlöffel, Frühstücksmesser, Frühstücksgabeln, Kaffeelöffel usw.

soweit der Vorrat reicht zu alten Preisen, also

wesentlich billiger

als jetzige Tagespreise

Juvelier Tittel. Besteckhaus.

Gold. Medaille 1921.

Saat-Anbau!

Wir suchen zu günstigen Bedingungen Anbaukontrakte abzuschließen in Erbsen, Bohnen, Rüben, Salat, Spinat usw. Kulante Abnahme und Zahlung. Gefl. Anfragen an

Daiker & Otto,

Langenweddingen. Fernruf 27.

Nutzholzversteigerung

in der **Oberförsterei Halle a. S., Försterei Dölauer Heide,** am Montag, den 6. März 1922, vormittags 9½ Uhr in Leitzkers Waldhaus bei Bahnhof Heide aus dem Schlage Jagen 96 und den Durchforstungen Jagen 91, 93, 107, 114:

Eichen A.: 1,17 fm I., 4,10 fm II., 0,30 III. Kl.; 4,33 IV., 3,83 V. Kl.;

Kiefern: 37,33 fm I., 122,58 fm II., 45,79 fm III., 9,79 fm IV. Kl., 210 fm Grubenlangholz, 425 Derbstangen I Kl., 4 II. Kl.

Bestellungen für Aufmaßlisten gegen Schreibgebühren und Porto baldigst an Forstsekretär **Reinknecht, Oberförsterei Halle a. S.,** erbeten.

Nutzholzversteigerung.

Freitag, den 3. März, mittags 1 Uhr findet im Gasthof zu Nütten (Station Teicha ob. Stumsdorf) die Versteigerung von 16 Eichen, 5,50 fm, 2 Weißbuchen, 0,16 fm, 1 Rüster, 0,06 fm gegen Barzahlung statt. **Armin Reuter.**

Raucher

sparen

Geld

wenn dieselben **Rauchtabake** direkt ab Fabrik beziehen.

Versende franko einschl. Verpackung gegen Nachnahme:

5 Pfd.	5 Pfd.	5 Pfd.	5 Pfd.	5 Pfd.
80.— ℳ	100.— ℳ	115.— ℳ	130.— ℳ	150.— ℳ

in erstklassiger Qualität, jedes Sortiment in verschiedenen Sorten vorrätig.

Tabakfabrik W. Hofter, Düsseldorf 608, Friedrichstraße 108/112.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten.

Juwelen — Gold — Silber.

Ein- oder Zweifamilienhaus,

möglichst mit Garten, zu kaufen gesucht. Eventl. Tausch mit 6-Zimmer-Wohnung. Bahnhofsnähe. Off. unt. **Z. 7158** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Weißweinflaschen

kauft

bis auf weiteres für 1.80 Mark das Stück

Johannes Grün, Rathausstr. 7. Fernspr. 6271.

Günstiges Sonder-Angebot

für Landwirtschaft und Industrie.

Feldgraue Planen

aus haltbarem präpariertem Erlastoff, Größe ca. 2,60×3,50 m, ringsum Saum und Ringe, **per Stück Mk. 287,75,**

— solange Vorrat reicht. —

Hermann Israel, Magdeburg-W. Schoenebeckerstr. 3.

Planen-, Säcke- und Decken-Fabrik.

Tel.-Adr.: Hermisra. Fernspr. 7368/7968.

Tausende Raucher

sparen Geld durch Einkauf

ihres Rauchtabaks

direkt vom Fabrikanten.

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch mit einem Probepfund von der herrlichen, garantiert reinen Qualität meiner Fabrikate.

Zeugnis: Herr A.L. in Frankfurt a.M. schreibt: Mit Freuden Ihre werte Sendung heute dankend erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität.

Grobschnitt p. Pfd. ℳ 23,—, 27, 30 u. 32 } versteuert in 1 Pfund- oder 100 gr-Paket.
Mittelschnitt p. Pfd. ℳ 26, 29, 33 u. 35 }

Shagtabak p. Pfd. ℳ 78 u. 95 in 50 oder 100 gr versteuert. Hanfschnitt für Cigaretten und die Feinschnittpfeife

Alles geg. Nachn. Von 2—5 Pfund halbes Porto, von 6 Pfd. an franko. Alles mit freier Verpack.

Preisänderungen jederzeit vorbehalten.

Emil Köller, Bruchsal Nr. 335 i. Bad.

Bekanntmachung.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für d. Sommerhalbjahr 1922 ist erschienen und von dem Universitäts-Sekretariat für auswärtige Studierende unentgeltlich und frei zu beziehen.

Kiel, d. 16. Febr. 1922.

Der Rektor der Universität. Kießkalt.

Eiserne u. transport. Kachel-

OEFEN

Pat. Gruden Waschkessel

Kochherde

Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. Fernspr. 6138.

Röthner

Fruchtweine,

auch alkoholfreie,

Himbeersaft, Kirschsaft.

F. Kohl. Steinweg 11.

Suche gut erhaltenes

Prismengas

zu kaufen.

F. Kegler, Reideburg bei Halle.

Allerhöchste Preise f. Bruch:

Gold,

Uhren, Ketten, Ringe,

Silber,

Zahngebisse, Brosamtiste,

Platin

zahlt **Hauffe,** Edelmetall-Handlung, Gr. Steinstr. 40, l. Brüderstraße 9 a (direkt a. Markt).

Rohre,

Gelegenheitskauf, enorm billig mit Gewinde:

3/4"	1"	2"
18.—	30.—	42.— Mk.

per Meter. F. Meyer, Ingen., Regenanlagen, leitwerke b. Berlin, Langestraße 110.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstige Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallescher Zeitung" vornehmen zu wollen.

Geldverkehr

Zur bess. Ausnutzg. eines bevorrag. Gebrauchsart. suche 30 000 Mk. Kapital. Off. u. H. F. 4022 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Heirat

Fräulein, 26 Jahre, ein Kind, **wünscht sich bald zu verheiraten.** Offerten unter **B. Z. 1212** postlagernd Brehna.

Verloren

Silberne Tasche

am Klingler-Quartett-Abend Loge 3 Degen verloren. Voller Name Schwarzskopff eingraviert. Rückgabe erbeten gegen gute Belohnung Am Kirchtor 8.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung,

betr. Entrichtung der Umsatzsteuer.

Wie aus unserer Bekanntmachung vom 21. Nov. 1921 ersichtlich, bringt die bevorstehende Neuordnung des Umsatzsteuergesetzes die vierteljährliche Entrichtung der Umsatzsteuer mit sich. Demnach treten Vorauszahlungen auf fällig werdende Steuern sowohl wie Teilzahlungen auf restierende Steuern weg, da im April d. J. bereits die Umsatzsteuer für Januar/März 1920 zu bezahlen ist.

Unter diesen Umständen können Teilzahlungen auf die Steuer für 1921 nur in äußerst dringenden Fällen gegen Sicherheitsleistung bewilligt werden. Stundungsgesuche, denen Rückporto nicht beigefügt ist, müssen unbeantwortet bleiben.

Halle, den 20. Februar 1922.

Der Magistrat. Umsatzsteueramt.

Ausschreibung.

Die Lieferung von etwa 1000 lfd. m Steinzeugröhren mit Durchmesser von 20—30 cm mit Abweigstücken soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonnabend, 25. Februar 1922, vormittags 10 Uhr** im Magistratsbüro I, Zimmer Nr. 33 des Wageaebäudes einzureichen, woselbst die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen und auch die Verdingungsanschläge entgegengenommen werden können.

Halle a. S., den 18. Februar 1922.

Städtisches Tiefbauamt.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Feldjagd, welche in vier Jagdbezirke eingeteilt ist, wird am 1. April d. J. pachtfrei und soll dieselbe auf weitere 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu habe ich Termin auf

Sonnabend, 18. März d. J., nachm. 3 Uhr

im hiesigen Ratskeller anberaumt und lade dazu Pächter mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungsbedingungen im Rathause eingesehen, auch gegen Erstattung von fünf Mark Schreibgebühren in Abschrift von mir bezogen werden können.

Artern, den 16. Februar 1922.

Der Jagd-Vorsteher.

Stellen-Angebote

Vertrauensposten.

Buchhalterin oder Sekretärin, welche die doppelte amerikanische Buchführung vollkommen beherrscht und durchaus bilanzsicher ist, unter günstigen Bedingungen zum 1. März oder 1. April 1922 **gesucht.** Damen aus intellektuellen Kreisen, welche infolge der allgemeinen Lebensumwälzung gezwungen sind, beruflich tätig zu sein, werden bevorzugt.

Angebote mit Lebenslauf und Referenzen unter **D. 33** an die Geschäftsstelle des Neustädter Kreisboten, Neustadt (Orla), erbeten.

Kaufm. Lehrstelle

ist sofort oder zu Ostern durch jungen Herrn mit Reifezeugnis aus guter — — Familie zu besetzen. — —

Ausführliche Bewerbungen erbeten an

Otto Thiele,

Buch- und Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung.

Halle-Saale, Leipzigerstraße 61/62.

Jüngere, intelligente

Buchhalterin

mit flotter Handschrift, die an ein zuverlässiges Arbeiten gewöhnt ist, zum sofortigen Antritt **gesucht.** Angebote unter **Z. 7161** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2. Verwalter

aus besserer Familie stellt zum 1. April ein **Ritterguts Hohenthurm** (Bezirk Halle a. S.)

Landwirtsch. Mamsells, Stützen, Köchin., Kleinmädch., Stubenmädch., Kücken- und Stallmädchen sucht **Laura Falcke,** verw. Haft gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Leipzigerstraße 75, I. Tel. 3872.

Miet-Gesuche

stud. agr., über ab Ostern nicht in Aussicht

2 gut möbl. Zimmer.

Off. unt. Z. 7159 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein Student, d. i. Sommer 1922 a. d. hies. Universität studiert, sucht gutes

Zimmer

mit elektr. Licht ab 15. April zu miet. Ang. u. Z. 7160 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ja. Mädchen z. Erlernen d. Haushalts ohne Vergütung sucht zum 1. April **Pierre Tieslau** (Halle).

Elegant möbliertes

Schlafzimmer

mit Kabinett,

mögl. Bad u. Zentralheizg., per sofort gesucht. Sep. Eingang. Offerten unter **B. F. 6426** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

Büro- und Lagerraum

möglichst Bahnhofsnähe **gesucht.**

Kauf des Grundstückes nicht ausgeschl.

Angebote unter **B. C. 6423** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.**

Verlobungen: Margarete Bock mit Richard Golde, Greiz. — Margarete Schiller mit Regierungsbaumeister Walter Steffen, Sondershausen. — Hildegard Roloff mit Heinz Widdel, Sangerhausen. — Adelheid Lehrmann mit Revierjäger Franz Platz, Ballenstedt.

Vermählungen: Walter Werbach mit Hulda Brauer, Ringleben. — Kurt Hufer mit Friede Breitschneider, Zwickau. — Ernst Müller mit Rose Braune, Sangerhausen.

Geburten: Amtsgerichtsrat Stutzbach, Eilenburg (Sohn). — Sparkassendir. W. Oehler, Gotha (Sohn). — Studienrat Köcher, Eisenach (Sohn). — Hermann Fessel, Halberstadt (Tochter).

Todesfälle: Goldschmied Julius Steckel (73 J.), Halle. — Hans Herbst (21), Halle. — Seifenfabrikant Reinhold Krautbau, Gera. — Walter Degenkolbe (24 J.), Eisenach. — Brauereidirektor Richard Böhm, Coburg. — Gustav Hessel (64 J.), Greiz. — Landwirt August Möppel (82 J.), Körner. — Hermann Steinhoff (59 J.), Kelbra. — Wilhelm Spanier, Halberstadt. — Maschinist Otto Brauns (68 J.), Halberstadt. — Marie Meisel (72 J.), Eilenburg.

---

3 od. 4 Schüler(innen)

1. Schuljahr. nimmt noch auf **L. Schildbach,** staatl. geprüft. Lehrerin, Weinerstr. 35.

Erfinder-Spezial-Gesetzlich W. Ender

Heilkräuter und Bäder-Zusätze

— aller Art —

Weberstraße 33 Halle a. S. Fernruf 5080

Wringmaschinen

repariert und setzt neue Walzen ein

Otto Sparmann, neb. Walhalla Fernsprecher 6504.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202212-17/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 21. Februar.

Ein Ehrendenkmal für die gefallenen 36er

Die in der „Freien Vereinigung" zusammengeschlossenen Vereine des ehemaligen Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgischen) Nr. 36 sowie die Vereine des ehemaligen Reserve-Regiments und Landwehr-Regiments Nr. 36 wollen ihren im Weltkrieg für König und Vaterland gefallenen tapferen Regimentskameraden ein würdiges Denkmal in der alten Garnisonstadt Halle errichten, und zwar im Stadtwerk (Magdeburger Straße).

Die Enthüllung ist für den Sommer 1922 in Verbindung mit einem Generalappell in Aussicht genommen, wahrscheinlich am 20. und 21. August.

Alle ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften der vorgenannten Regimenter sowie alle, die diesen Regimentern nahegestanden haben, werden gebeten, die Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Helden durch Spendung freiwilliger Beiträge zu fördern! Jede, auch die kleinste Gabe, ist herzlich willkommen.

Die Offiziersvereinigungen und die Vorstände der örtlichen Vereine ehemaliger 36er sowie das Bankhaus Reinhold Steckner in Halle a. S. (Postscheckamt Leipzig Nr. 215) sind zur Entgegennahme von Spenden gern bereit. Anfragen beantwortet Oberstleutnant Gärtner, Halle (Saale), Friedenstraße 1.

— **Der Verein ehemaliger Ulanen zu Halle (Saale) und Umgegend** feierte am Sonnabend, den 18. Februar, in den festlich geschmückten Räumen des „Stadtschützenhauses" sein 36. Stiftungsfest. Nach einem sinnreichen Prolog, gesprochen von Fräulein Wirsing, begrüßte der Vereinsvorsitzende, Herr Denkewitz, die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen sich auch das Ehrenmitglied des Vereins, Se. Exzellenz Herr Generalleutnant v. D. Roeß, befand. Eine Abordnung des Militärvereins ehem. sächs. Ulanen Leipzig, mit welchem der Ulanenverein Halle seit langen Jahren in treuer Kameradschaft verbunden ist, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Brudervereins, während der 2. stellv. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Herr Bischoff, die Glückwünsche des Kriegerverbandsvorstandes übermittelte. Herr Rittmeister Wernicke-Wallwitz feierte in markigen Worten den Verein. Sich gegenseitig verstehen lernen, sei die Losung für alle, gleich welchen Standes, ob in der Stadt oder auf dem Lande, nur dem Vaterlande zu dienen, jeder nach seinen Kräften, dann werden für uns, namentlich für unsere Nachkommen, wieder bessere Zeiten einkehren und ein neues Deutschland hoch in Ehren erstehen. Der stellv. Vereinsvorsitzende, Herr Sennewald, gedachte als Oberlandesfechtmeister der Kriegerwaisenhäuser, wo viele Kinder der gefallenen Kameraden Aufnahme finden. Eine Sammlung ergab den namhaften Betrag von 410 M. Herr stud. ing. Kaltwasser brachte zwei Bajsolis, „Tenor und Baß" und „Das Stelldichein", sowie eine Rezitation „Die Metze von Marienburg" zu Gehör und erledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise, während Herr cand. ing. Sennewald sehr gut am Klavier begleitete. Ganz besonders wurde die Feier noch verschönt durch die Männer-Liedertafel von 1845, die ihre gütige Mitwirkung zugesagt hatte. Sämtliche Lieder, „Wie könnt ich dein vergessen", „Spielmannslust", „Im Feld des Morgens früh", „Die Ulanen kommen", wurden vorzüglich gesungen. Nach der Vortragsfolge kam der Tanz zu seinem Rechte und alle Festteilnehmer blieben lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

Die Klagen über die „kalten" Eisenbahnabteile

Eine amtliche Erklärung.

Die Reisenden haben in den letzten Wochen, namentlich in den Zügen zwischen Halle und dem Leunawerk, oft über ungenügende oder gar nicht erwärmte Abteile geklagt. Da wird es unsere Leser interessieren, etwas über die Gründe zu erfahren, die manchem selbst diese kurze Fahrt verleidet haben. — Die Wagen werden von der Lokomotive aus mit Dampf geheizt. Um sie während der Fahrt ausreichend zu erwärmen, müssen sie längere Zeit vor ihrer Abfahrt schon von einer besonderen Heizanlage aus oder durch eine Heizlokomotive vorgeheizt werden. Bei dem in den letzten Jahren außerordentlich gesteigerten Arbeiterzugverkehr reichen nun die Bahnhofsanlagen in Halle nicht aus, um alle Züge während ihres Stillagers auf dem Bahnhofe aufzustellen, daß sie ordnungsmäßig durch die örtliche Vorheizanlage vorgeheizt werden können. Die besondere Heizlokomotive hat auch keine durchgreifenden Erfolge, denn diese kann nicht immer so aufgestellt werden, wie es die Länge der Züge erfordert. Zur Bewältigung des starken Berufsverkehrs sind die Züge oft so lang, daß bei strenger Kälte auch bei guter Vorheizung eine weitere Heizung der letzten Wagen während der Fahrt in Frage gestellt ist, weil der Dampf nicht bis zu den letzten Wagen hindurchkommt. Es wird sich daher in solchen Fällen, besonders bei langen Fahrten nicht immer erreichen lassen, daß die letzten Wagen ausreichend erwärmt werden. Die Hauptsache, besonders bei Zügen, die nur kurze Strecken durchfahren, ist eine gute Vorheizung; die Eisenbahndirektion hat neuerdings nach Möglichkeit, besonders bei den zwischen Halle und Leuna verkehrenden und sonst für die Bevölkerung des Leuna-Arbeiterverkehrs vorgesehenen Zügen. Abhilfe in den Mängeln der Vorheizung geschaffen und hofft, daß berechtigte Klagen nunmehr vermieden werden können.

Der Mansfelder Streik

Heute nachmittag Einigungsverhandlungen in Halle.

Die Streiklage im Mansfelde ist unverändert. Auf den Kalischächten, die neuerdings einer besonderen Aktiengesellschaft gehören, wird weiter gearbeitet. Die Mansfeld-Syndikat A.-G. ist an den Reichsarbeitsminister herangetreten. Das Ministerium hat daraufhin die Organisation für heute nachmittag nach dem Oberbergamt Halle zu Einigungsverhandlungen geladen und die Parteien gebeten, auch Beisitzer für einen eventuell in Aktion tretenden Schlichtungsausschuß zu wählen.

Deutschnationale Beamten-Versammlung

(Ortsgruppe Halle), am 17. Februar.

Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal im „Evangelischen Vereinshause" gab Zeugnis von dem Interesse, das unserem Verbande entgegengebracht wird. Die durch Agitationsarbeit des Deutschen Beamtenbundes hervorgerufene Mißstimmung gegen die Beamten in den oberen Besoldungsgruppen zu Vorbrücken, ist vornehmste Aufgabe der deutschnationalen Beamtenschaft. 60 Neuanmeldungen seit dem 1. Februar zeigen wieder, daß wir uns auf dem rechten Wege befinden.

Einstimmig wurden in der Versammlung die durch den Vorstand getroffenen Maßnahmen und die Aufrufe in den Zeitungen zur Ablehnung des Streiks gutgeheißen. Es kam zum Ausdruck, daß der Streikgedanke durch die Reichsregierung nach dem Kapp-Putsch in die Beamtenschaft getragen worden ist. Das Geso der Beamtenschaft hat stets den Streik als mit der Stellung des Beamten unvereinbar verworfen. Auch jetzt sind es neben den mit vollem Recht gemaßregelten Führern nur kommunistische Freundeskreise, die erneut zum Streik aufpeitschen wollen. Die Ausführungen des Abgeordneten Dittmann (U. S.), daß der Vorstand der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner in seiner Mehrheit aus Volksparteilern und Deutschnationalen bestehe, und daß sogar je zwei Abgeordnete dieser Parteien der Reichsgewerkschaft angehören, sind, soweit unsere Partei in Frage kommt, glatte Lügen.

Ueber den Stand der Verhandlungen betreffend Besoldungsregelung konnte unverbindlich mitgeteilt werden, daß neben einer weiteren Teuerungszulage von 40 Prozent für die ersten 10 000 Mark des Einkommens auch noch Wirtschaftsbeihilfen für Beamte mit besonders schwierigen Verhältnissen gezahlt werden sollen. Die Wirtschaftsbeihilfen sollen sich an die Ueberteuerungszuschüsse der Arbeiter dergestalt anlehnen, daß für je 10 Pfennig Teuerungszuschlag pro Stunde 250 Mark Beihilfe jährlich gewährt wird. Beträgt also der Teuerungszuschlag für Arbeiter an einem Orte 80 Pf. pro Stunde, so soll der Beamte am gleichen Orte 8 × 250 = 2000 M. Beihilfe erhalten. In dieser Frage hat jedoch der Reichstag noch das Wort. Unsere Abgeordneten werden sich dafür einsetzen, daß sich die durch die Ortsklasseneinteilung eingetretene Schädigung der Beamten in kleineren Städten und auf dem Lande nicht noch weiter auswirkt. Grundsätzlich sind wir gegen Ueberteuerungszulagen. Wir fordern ausreichenden Grundgehalt.

Auf Anregung wurde noch beschlossen, unsere Fürsorgepolitik durch Schaffung einer Beratungsstelle für Pensions- und Hinterbliebenenbezüge auszubauen. Mit Anfragen bitten wir unsere Witwen und Pensionäre sich an die Herren Eisenbahninspektor Jagow und Lazarettinspektor Meißner wenden zu wollen. Auskunft wird auch gern den unserer Beamtengruppe noch nicht angehörigen Parteifreunden erteilt.

Am 15. März veranstaltet die Beamtengruppe einen Familienabend mit anschließendem Tanz. Zahlreiche Einladungen werden noch ergehen. Herr Abgeordneter Hemeter soll gebeten werden, uns im April oder Mai einen Vortrag über die wahren Ursachen der Teuerung zu halten.

Ein Abend, der uns allen dankenswerte Anregungen brachte, liegt hinter uns. Weiterwerben für unsere deutschnationale Sache!

Anmeldungen zur deutschnationalen Beamtengruppe nehmen weiter entgegen die Vorstandsmitglieder und das Parteibüro, Alte Promenade 10. Jahresbeitrag für die Gruppe 5 Mark.

— **Akademische Nachrichten.** Wie wir hören, ist dem Privatdozenten für Nationalökonomie an der Universität Halle, Dr. phil. Ernst Grünfeld, die Dienstbezeichnung „außerordentlicher Professor" verliehen worden. Dr. Grünfeld vertritt zugleich das Fach des Genossenschaftswesens.

— **In der St. Moritzkirche** fand gestern die Trauerfeier für den Küster der Moritzgemeinde, Herrn Otto Herrulind, statt. Zahlreich waren die Blumen- und Kranzspenden und ebenso zahlreich die Trauergäste. War er doch von allen, die ihn kannten, hoch geehrt und hat er über 20 Jahre treu sein Gotteshaus behütet und es sorgsam für frohe und traurige Feste hergerichtet. In strahlendem Lichterglanze war unter der Kanzel der Sarg aufgestellt, von Grün umgeben. Herr Oberpfarrer Keller hielt in tröstenden Worten die Trauerandacht. Unter Orgelklängen und Glockenläuten wurde dann der Sarg von Helloren aus der Kirche getragen. Auf dem Südfriedhofe hielt dann am Grabe Herr Pastor Voigt nochmals eine kurze Andacht. Ehre seinem Angedenken!

— **Deutsch-Amerikaner-Spenden für Halle.** Das großartige Hilfswerk unserer deutschen Stammesverwandten und Freunde in Amerika zugunsten der notleidenden Bevölkerung Deutschlands hat durch das Zentralkomitee für Linderung der Not in Deutschland und Deutsch-Oesterreich (Central Relief Committee) schon viel Elend gelindert und ungezählte Herzen zu Dank verpflichtet. Neuerdings sind in Halle (Saale) durch Vermittlung des deutschen Roten Kreuzes als amerikanische Liebesspenden 3 Kisten Kleidung, 1 Ballen Kleidung, 1 Kiste Milch an die Franckesche Stiftung, z. Hd. Dr. Kruskus, sowie 1 Ballen Kleidung durch Fürsorgeschw. der Frauengruppe des Deutschen Offiziersbundes verteilt worden.

— **Der Missions-Nähverein der Neumarktgemeinde** beginnt seine regelmäßigen Arbeiten Mittwoch, den 22. Februar, von 3 bis 5 Uhr im Gemeindehaus, Albrechtstraße 27. Der Verein will außer für die Heidenmission auch für die Erhaltung der Diakonissenstation der Gemeinde wirken. Er nennet dabei auf tätige Teilnahme der Frauen und jungen Mädchen der Gemeinde.

— **Evang. Gemeindeverein Halle-Nord.** Versammlung Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr, Pestalozzistraße 4. Thema: „Die Bedeutung des Glaubens im täglichen Leben." Alle Evangelischen werden herzlich eingeladen.

— **Die Verzeichnisse der von Ostern 1922 ab an den höheren Schulen zu Gebrauch zu nehmenden Bücher** können im Büro der Schulverwaltung, Gr. Märkerstraße 10, eingesehen oder gegen Erstattung der Selbstkosten in Empfang genommen werden.

— **Das städtische Schulmuseum** (Neue Promenade 13) ist Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr unentgeltlich geöffnet zu einer Führung durch seine Sammlungen. Ein Lichtbildervortrag über „Unsere Saale von der Quelle bis zur Mündung" beginnt den Abend. Die Bilder entstammen der großen Reihe von Aufnahmen, die Herr Prof. Dr. Edler dem Schulmuseum in dankenswerter Weise zum Geschenk gemacht hat. Der Vortrag findet im Zeichensaal der Alten Volksschule statt. Die regelmäßigen Besuchszeiten im Museum liegen nach wie vor Mittwoch und Freitag nachmittags von 4—6. Schulklassen können auch in den Vormittagsstunden nach vorheriger Anmeldung das Museum besuchen.

— **Ein Gruppenbild der letzten noch in Frankreich befindlichen deutschen Avignon-Kriegsgefangenen** mit Namensverzeichnis ist für alle Interessenten im Schaufenster bei Herrn Juwelier Tittel hier ausgestellt.

— **Personalien.** Staatsanwalt Parey ist zum Staatsanwaltschaftsrat in Halle ernannt.

— **Schadenersatz für die Ostflüchtlinge.** Der Deutsche Ostbund teilt uns mit: Alle deutschen Reichsangehörigen, die aus den an Polen abgetretenen Gebieten vertrieben worden oder abgewandert sind, und die im Sinne des Verdrängungsschädengesetzes vom 28. Juli 1921 als verdrängt gelten, haben Anspruch

Hallesches Kunstleben

Konzert der „Fridericiana"

Mit löblichem Eifer hatte die Sängerschaft „Fridericiana" ihre Kunst in den Dienst vaterländischer Wohltätigkeit gestellt. Die Einnahmen ihres Konzertes, das am Sonntag nachmittag in der Aula unserer Universität stattfand, waren zum Besten des Bundes der Auslandsdeutschen bestimmt. Zweifellos wird zu diesem Zweck eine ansehnliche Summe zusammengekommen sein, denn der Besuch war sehr zahlreich. Der künstlerische Wert des Konzertes verdiente solche Teilnahme; zum mindesten waren die einzelnen Vorträge nach ausgezeichneten künstlerischen Gesichtspunkten zusammengestellt. Durch die Mitwirkung eines Hornquartetts gelang es, die in Männerchorkonzerten so oft vorherrschende Liedertafelei zu überwinden und Musikstücke darzubieten, die auch für den mit der Literatur Vertrauten vielfach den angenehmen Reiz der Neuheit hatten. Die fünf Gesänge aus Laubes Jagdbrevier für Männerchor und vier Waldhörner von Robert Schumann hier in Halle jemals gehört zu haben, kann sich der Unterzeichnete nicht entsinnen. Ihrem Gehalte nach stehen sie nicht auf der Höhe der musikalischen Eingebungen jenes entzückenden, instrumental und vokalähnlich angelegten Chores „Bist Du im Wald gewandelt", in „Der Rose Pilgerfahrt"; allein im Großen und Ganzen vereinigen sie doch Frische der Empfindung mit gediegenem Satz. Die dankbaren Aufgaben, die sie bergen, wurden aber weder nach der technischen noch nach der musikalischen Seite von der „Fridericiana" restlos gelöst. Obwohl dieser Sängerschaft eine genügende Menge sangesfreudiger Kommilitonen zur Verfügung stand, erlangte der Klang doch niemals die rechte runde Wirkung. Daß die Intonation nicht über jeden Zweifel erhaben war, mochte an der Ungunst der abscheulichen Bitterung liegen. Bedenklicher erschien noch jenes einförmige Gleichmaß des Ausdrucks, das dem Vortrag durchweg anhaftete, und das den drei deutschen, von Friedrich Heger für Männerchor eingerichteten Volksliedern von Johannes Brahms mehr oder weniger den Zauber ihrer Anmut und Ursprünglichkeit raubte. Der junge, fraglos begabte Leiter der Sängerschaft, Dr. Ludwig Kraus, wird da noch unausgesetzt an sich arbeiten müssen, um über die Glätte der äußerlichen Taktierbewegungen hinaus zu einer Wirkung zu gelangen, die der Wärme seiner Auffassung entspricht. Auch der übrige Teil des Konzertes war auf Männersang und Hörnerklang eingestellt und trug der romantischen Stimmung vorzüglich Rechnung. Vor Othegravens Männerchor mit Begleitung von vier Hörnern und Klavier kam noch das Trio in Es-Dur für Violine, Waldhorn und Klavier von Joh. Brahms zur Ausführung. Es ist ein prächtiges Musikstück, das in dem Adagio mesto und dem feurigen Allegro con brio mit seiner köstlichen Jagdfreude zwei sehr wertvolle Sätze von schönstem Wohlklang besitzt. Die Wiedergabe zerflatterte etwas, weil Dr. Kraus am Klavier die beiden Mitwirkenden nicht fortzureißen vermochte und den Anteil des Klaviers zu bescheiden als bloße Begleitungsmusik behandelte. Ausgezeichnet blies Fritz Held. Keinen besonders glücklichen Tag hatte Arthur Bohnhard, dessen Spiel oft nicht sauber genug war, und der auch in der Sonatine von Schubert nur ebenhin genügte. Prof. Dr. W. Kaiser.

Dritter Kammermusik-Abend

Für seine dritte Kammermusik hatte das Klingler-Quartett nur zwei Werke vorgesehen, das Streichquartett in Es-Dur op. 109 von Max Reger und das Streichquartett in G-Dur op. 161 von Franz Schubert; zwei Werke, die ihr musikalisches Vollgewicht in sich tragen. Sie sind beide insofern miteinander verwandt, als sie sich dem Genießenden nicht so ohne weiteres erschließen. Namentlich das Streichquartett von Reger will in seinem Gehalt durch Gedankenarbeit des Hörers umworben und erobert sein. Die meisten Rätsel gibt das erste Allegro auf, das zwischen scharfen Gegensätzen hin- und herschwankt und erst nach mehrmaligem Anhören verständlich wird. Am geistreichsten ist der zweite Satz aufgebaut; und das Largetto rechnet zu jenen ergebungsvollen Gesängen, für die das Herz sich schnell erwärmt. Großartig nimmt sich der Schlußabschnitt aus, in dem allerlei gelehrte Arbeit mit lebendigem Gefühl zu hinreißendem Schwung zusammengefaßt worden ist. Von Reger zu Schubert ist zwar im Alphabet nur ein kleiner Schritt. Um so größer ist der, welcher die beiden Quartette voneinander trennt. Schubert arbeitet in dem feinigen mit einer Hoheit und Verinnerlichung der Gedanken, die ihn in unmittelbare Nähe Beethovens rückt. Und trotz aller Tiefe und Personenheit die unverfälschte, obschon verdedlte Wienerische Lebensfreude in den beiden letzten Sätzen. Wie nun Karl Klingler, Richard Heber, Fridolin Klingler und Max Baldner diese beiden ungemein anspruchsvollen Schöpfungen geistig und künstlerisch bewältigten, das muß man miterlebt haben, um den Jubelsturm zu begreifen, der am Schluß den Saal durchbrauste. Solche Leistungen, die sich zur Sonnenhöhe lichter Vollendung erheben, entziehen sich einfach jeder Kritik und verlangen uneingeschränkte Bewunderung. Dieses unvergleichliche Zusammenspiel der vier vorzüglichen Künstler, das auch die letzten Erdenreste technischer Mühen abgestreift hat und zu bestrickendem Einheitlichkeit des Klanges und der seelischen Bewegung zusammengefaßt erscheint, war die erhabene Verwirklichung der Worte Fausts: „Wie alles sich zum Ganzen webt, eins in dem andern wirkt und lebt!" Prof. Dr. W. Kaiser.

— **Stadttheater.** Heute Dienstag abends 7½ Uhr gelangt das Lustspiel „Liebe und Trompetenblasen" von Hans Sturm und Hans Bachwitz zur Erstaufführung. Mittwoch wird die Oper „Mignon" wiederholt. Donnerstag „Undine". Freitag nichtöffentliche Sonntagsvorstellung. Sonnabend „Oberst Chabert". Sonntag nachmittag Volksvorstellung bei kleinen Preisen „College Crampton". Sonntag abend „Mignon".

— **Freie Volksbühne, Halle.** Thalia-Theater. „Was ihr wollt." Spieltage: G: Mittwoch, der 22., H: Donnerstag, der 23., J: Sonnabend, der 25., K: Montag, der 27. Februar, L: Mittwoch, der 1., M: Donnerstag, der 2. März.

— **Künstlerfest 1922.** Auf das heute Dienstag abends 7 Uhr in den Räumen der „Drei-Degenlöwe" stattfindende Künstlerfest, veranstaltet von den Solomitgliedern des Stadttheaters unter Mitwirkung des Stadttheater-Orchesters zugunsten der Wohlfahrtskassen der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen, sei nochmals hingewiesen.

— **Auf den Violinabend,** den Florizel von Reuter morgen, Mittwoch, im Saale der Loge zu den 5 Türmen (Albrechtstraße) veranstaltet, sei nochmals empfehlend hingewiesen. Die glänzenden Leistungen des Künstlers als Solist der Philharmonie lassen auch für dieses Konzert ein musikalisches Ereignis erwarten. Karten in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

— **Das Konzert von Frau Minna Dahlke-Kappes** am 7. Februar 1922 in der Bergloge zum Besten des neuen Reichswaisenhauses in Halle erbrachte den schönen Reinertrag von 1355 Mark, der dem Fonds des neuen Reichswaisenhauses überwiesen wurde. Frau Minna Dahlke-Kappes ist die erste Hallesche Künstlerin, die den ersten großen Baustein für das Hallesche Reichswaisenhaus lieferte.

— **Entomologische Gesellschaft.** In der letzten Sitzung sprach Herr Haupt bei gleichzeitiger Vorlegung einer Sammlung über die Wegwespengattung Priocnemis. Diese gehört zur Familie der Psammochariden, jenen schlanken, meist rot und schwarz gefärbten Wespen, die zur Aufzucht ihrer Larven Spinnen eintragen; zur eigenen Ernährung besuchen sie Blumen. Diese Tiere, die bei der Ausübung ihrer Jagd ein durchaus spinnenartiges Gebaren zeigen, greifen nur solche Spinnen an, die ihnen an Größe ebenbürtig sind und durch ihre Körpergröße Gewähr leisten, eine Larve bis zur Verpuppungsreife ernähren zu können. Der Kampf der beiden gleichstarken Gegner endet in der Regel damit, daß die Spinne von der Wespe einen Stich in den Nervenstrang bekommt, der sie lähmt und wehrlos macht. Das Opfer wird in die Erde verscharrt und ein Ei darangelegt. Die riesigen Arten der Tropen machen Jagd auf Vogelspinnen. Von den vorgelegten neungehn mitteleuropäischen Arten waren zwei bisher unbekannt, sechs für die Wissenschaft neu. Als neu für die Hallische Fauna konnten fünf Arten festgestellt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202212-17/fragment/page=0005

auf den durch dieses Gesetz geregelten Schadenersatz. Zur Stellung von Schadenersatzanträgen sind die neuen amtlich vorgeschriebenen Vordrucke zu verwenden, die ausschließlich von den Ortsgruppen des Deutschen Ostbundes zu beziehen sind. In Halle erfolgt die Abgabe dieser Vordrucke in den Beratungsstunden der Ortsgruppe Halle des Deutschen Ostbundes Donnerstag von ½7 Uhr an im „Hofjäger", Lindenstraße. Die Abgabe der Formulare in einem Stück, Beratung der Geschädigten und Entgegennahme der Schadenersatzanträge erfolgt völlig kostenlos. Die Vorprüfung der gestellten Schadenersatzanträge ist von der Reichsregierung dem Deutschen Ostbunde mit dem Sitze in Berlin übertragen worden, der zu diesem Zwecke im ganzen Reiche Vorprüfungsstellen eingerichtet hat. Die Frist zur Stellung von Schadenersatzanträgen wurde bis zum 30. Juni 1922 verlängert. Ein Ersatz von Valutaschäden und Einwechselung von Kriegsnoten findet nicht statt. Inwieweit Geschädigte dieser Art später Unterstützungen erhalten, darüber wird demnächst Auskunft ebenfalls durch die Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes gegeben werden.

— **Deutscher Kleinbesitz in Italien.** Das zuständige italienische Ministerium hat bestimmt, daß Eingaben für die von deutschem Kleinbesitz in Italien auf Grund des königlichen Dekrets vom 7. November 1921 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen bis zum 28. Februar 1922 bei den zuständigen italienischen Behörden eingereicht werden müssen. Nach diesem Termin verfällt jede Befugnis, die Befreiung von Kleinbesitz als solchen zu verlangen, so daß dann der Kleinbesitz wie alle übrigen deutschen Besitze in Italien behandelt wird, d. h. wenn es nicht zu gegenteiligen Vereinbarungen kommt, nach der heutigen Rechtslage von staatswegen liquidiert wird. — Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Eingaben auf Freigabe von Möbeln in England, auf Grund des zwischen der deutschen und der englischen Regierung getroffenen Möbelabkommens, spätestens bis zum 6. März, d. J. bei der britischen Darlehenskasse, Berlin, Friedrichstraße 79a, eingegangen sein müssen, da die Frist (31. März 1922) nicht verlängert wird.

— **Reichsbund deutscher Technik.** Im Walhalla-Theater ließ Ing. Meyen aus Charlottenburg die äußerst zahlreich erschienenen Hörer einen interessanten Blick in die Welt des Films tun. Er gab zunächst an Hand von Lichtbildern einen geschichtlichen Ueberblick über die Projektionskunst seit dem grauen Alterum, zeigte dann an Lichtspielen aus neuesten Filmen die jetzige Vollendung der Regie und der Aufnahmeapparate. Er erläuterte die Herstellung von Trick- und Reklamefilmen und wandte sich schließlich dem wissenschaftlichen Film zu. Er zeigte die Aufnahme von mikroskopischen Apparaten, ferner mehrere sehr interessante Aufnahmen mit der Zeitlupe, die schnelle Bewegungsvorgänge in langsamem Tempo abrollen läßt und so ein genaues Studium des Vorganges ermöglicht. Weiter ließ er das Gegenteil davon auf der Leinwand abrollen, eine Zeitrafferaufnahme die zeitlich sehr lange dauernde Vorgänge in einigen Sekunden vor sich gehen läßt. Schließlich zeigte er noch sehr gute Aufnahmen vom Meeresgrunde und gab mittels Lichtbildern die Erklärung, wie diese Aufnahmen möglich gemacht wurden. Reicher Beifall belohnte die spannenden Vorführungen.

— **Schlägerei in einer Anti-Anti-Versammlung.** Sowohl nach dem Bericht der „Saalezeitung", als auch nach dem amtlichen Polizeibericht ist es in der gestrigen Versammlung des Anti-Anti-Vereins (d. h. des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus) wieder zu stürmischen Auftritten gekommen. Der Vorsitzende wurde von der Bühne gedrängt; später ist es dann auch noch zu Schlägereien gekommen. Wann wäre wohl schon eine Versammlung des Anti-Anti-Vereins in manierlichen Formen verlaufen?

— **Robert-Franz-Singakademie.** Die Nachtrage nach Eintrittskarten zur Aufführung der „Schöpfung" ist groß. Wir empfehlen daher allen, die Karten rechtzeitig zu besorgen. Verkauf bei Reinh. Koch, Alte Promenade.

— **Musiker-Opfertag.** Mit der Leitung des großen Sinfoniekonzertes am 26. Februar (100 Musiker) ist auf einstimmigen Wunsch der Hallenschen Musikerschaft Hans Stieber betraut worden. Hans Stieber hat seine Reise nach Hannover um eine Woche verschoben, um sich ganz der Vorbereitung dieses Sonderkonzertes zu widmen. Die Proben sind bereits im vollen Gange.

Vereins-Nachrichten

— **Deutschvölkischer Turnverein „Jahn"-Halle** („Deutscher Turnerbund"). Die Turnerinnenabteilung beginnt am nächsten Sonnabend, den 25. Februar (Sornung) in der Turnhalle der Friesenschule von 7½—9½ Uhr abends mit ihrer ersten Turnstunde. Die Turnstunden der Turnerinnen werden voraussichtlich im Frühjahr auf einen Wochentag verlegt. Anmeldungen sind auf dem Turnboden erbeten. Allen deutschen Frauen und Mädchen (vom 14. Lebensjahre an aufwärts) muß der reindeutsche Turngedanke zur Wiedererstarkung des deutschen Volkes am Herzen gelegen sein. Eltern schickt Eure Töchter! — Die Turner üben Montags in der Friesen- und Freitags in der Schillerschule, an beiden Abenden von 7½—9½ Uhr abends. Der Turnwart.

— **Hallescher Bürgerverein.** Die ordentliche Hauptversammlung des Hallenschen Bürgervereins (nicht zu verwechseln mit dem Bürgerbund) findet morgen Mittwoch, abends 8 Uhr im „Evangelischen Vereinshaus", Mittelstraße, statt.

— **Bund Saar-Verein, Ortsgruppe Halle.** Am Sonnabend, den 25. d. M., abends 8 Uhr findet im Stadtschützenhaus, Franckestraße 1 eine Monatsversammlung statt, wozu wir unsere Mitglieder frdl. einladen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben und bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.

— **Die Akademische Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland** lädt zu einem Ausspracheabend zwischen reichs- und auslandsdeutschen Kommilitonen ein, der im evangelischen Vereinshaus, Mittelstraße 14, am Mittwoch, den 22. d. M., 8 Uhr, stattfindet. Berichte ausländischer Kommilitonen aus dem Wolgagebiet, Polen und Böhmen.

Was unsere Leser sagen

Der Ruf an Kapellmeister Stieber

In Ihrer Zeitung bringen Sie ein Eingesandt, das sich mit der Person des Herrn Kapellmeisters Stieber beschäftigt. Diese Zuschrift enthält neben einer Reihe von Unrichtigkeiten, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, den übrigens recht unklar gehaltenen Satz, daß „zwecks einer Verständigung der Philharmonie mit dem Stadttheater-Orchester Verhandlungen stattgefunden hätten, und dabei der Name Stiebers mehrfach genannt sei." Da der Einsender seinen Namen nicht genannt hat, müssen wir auf diesem Wege mitteilen, daß diese Angabe jeglicher Unterlage entbehrt; der Vorstand der Philharmonie hat wegen eines Engagements des Herrn Stieber keinerlei Verhandlungen gepflogen. Das Eingesandt kann von uns somit nur als ein neuer Schritt aufgefaßt werden, für Herrn Stieber als Dirigenten der Philharmonie Propaganda zu machen, nachdem auf verschiedene Weise von Herrn Stieber nahestehender Seite versucht worden ist, ihm zu diesem — übrigens vorläufig vertraglich noch besetzten — Posten zu verhelfen.

Wir wollen die Eignung des Genannten hierfür nicht erörtern, müssen aber offen gestehen, daß die Art dieser Versuche uns nicht dazu angetan erscheint, für ein Engagement des Herrn Stieber Sympathien zu erwecken.

„Philharmonie".
Der geschäftsführende Vorstand.
J. A.: Dr. Gase.

Aus Mitteldeutschland

Von der mitteldeutschen Ausstellung Magdeburg

Dank der Unterstützung, die die Mianna, die große Ausstellung des Wiederaufbaues, in allen Kreisen gefunden hat, ist der Erfolg der vom Juni bis September 1922 einschließlich stattfindenden Ausstellung für Siedlung, Sozialfürsorge und Arbeit (Handel, Industrie und Gewerbe) jetzt bereits gesichert. Ueber 150 Korporationen und Verbände, darunter nahezu 40 Handelskammern, hatten sich zur weitgehendsten Förderung bereiterklärt. Ministerien und hervorragende Wirtschaftspolitiker haben das Ausstellungsprogramm als mustergültig für die Wiederaufbauarbeit in Deutschland anerkannt und dementsprechend ihre Lokalbehörden auf die Beschickung aufmerksam gemacht.

In zahlreicher Menge sind Anmeldungen für Kongresse und Tagungen von Verbänden während der Ausstellung eingegangen, wofür geräumige Vortragshallen mit den modernsten Projektionseinrichtungen, wie auch kleinere Sitzungszimmer in ausreichender Weise auf dem Ausstellungsgelände zur Verfügung stehen werden. Ferner haben führende Männer der Wissenschaft ihre Zusagen zur Abhaltung einer Reihe interessanter und belehrender Vorträge gegeben. Die bisherige Beschickung der Ausstellung ist entsprechend ihrer Bedeutung eine ganz außerordentlich rege und zufriedenstellende.

Um den einzelnen Fachausstellungen alle Interessentenkreise zuzuführen, ist während des Verlaufes der Ausstellung eine Reihe von größeren wissenschaftlichen, künstlerischen und sportlichen Veranstaltungen und Wochen geplant. Vorgesehen sind zunächst:

Wochen für Baugewerbe, Siedlungswesen, Hygiene- und Sozialfürsorge, Betriebstechnik, Landwirtschaft, Bergbau- und Hüttenbetrieb, Gas- und Wasserwirtschaft, Elektrotechnik, Chemie, Verkehr und Schiffahrt, Kunst, Reklame, Sport, Spiel u. a. Durch diese Veranstaltungen sowie durch das vorzügliche Anschauungsmaterial der Ausstellung selbst ist allen Interessentenkreisen Gelegenheit gegeben, sich über die ihr Interessengebiet betreffenden Fragen in erschöpfender Weise Aufklärung zu verschaffen.

Der wild gewordene Zirkus-Elefant

Dresden, 21. Februar.

Der Zirkusdirektor Stosch-Sarrasani wurde gestern nachmittag bei der Dressurarbeit von einem Elefanten angegriffen, mit den Stoßzähnen gepackt und mit dem Rüssel bearbeitet. Sarrasani erlitt schwere Gliederverletzungen sowie mehrfache Fleischwunden. Es gelang nur mit Mühe, das wütende Tier von seinem Opfer abzubringen.

Kontrollbeamten-Ausbildungskursus

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen beabsichtigt, vom 23. März bis 21. April 1922 in der landwirtschaftlichen Winterschule zu Merseburg den 14. Ausbildungskursus für Kontrollbeamte abzuhalten.

Jüngeren ledigen Landwirten im Alter von über 19 Jahren, welche eine landwirtschaftliche Schule besucht haben und Interesse für die Rindviehzucht besitzen, bietet sich Gelegenheit, durch Teilnahme an dem Kursus die für einen Milchviehkontrollbeamten notwendigen Kenntnisse zu erwerben.

Den jungen Landwirten, gleichviel, ob sie einst die väterliche Wirtschaft übernehmen oder die landwirtschaftliche Beamtenlaufbahn ergreifen, kann nur dringend geraten werden, an diesem Kursus teilzunehmen und sich ein oder mehrere Jahre als Milchviehkontrollbeamter zu betätigen, um sich die für die Viehzucht nötigen Kenntnisse und Erfahrungen anzueignen.

Es ist Aussicht vorhanden, daß die ausgebildeten Beamten in Milchvieh-Kontrollvereinen der Provinz durch unsere Vermittlung sogleich Anstellung erhalten.

Das Unterrichtsgeld beträgt 80 M. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung haben die Kursusteilnehmer selbst zu tragen, jedoch wird Unterkunft nachgewiesen.

Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung des Kursus sowie sonstige Auskunft über Gehalt und dergleichen versendet die Landwirtschaftskammer, Halle (Saale), Kaiserstraße 7, bei der auch die Anmeldung für die Teilnahme an dem Kursus zu erfolgen hat.

sch. **Ammendorf,** 20. Febr. (Thüringisch-Sächsischer Verein für Geschichte und Kunst.) Durchaus den Zielen des Vereins, die Heimatgeschichte zu erforschen und die Denkmäler der Heimat zu pflegen, entsprach der Lichtbildervortrag des Oberlandmessers Hermann Eschenhagen aus Merseburg in der letzten Sitzung. Er behandelte „Eine Wanderung durch die Altmark, die Geburtsstätte des brandenburgisch-preußischen Staates". An der Hand von rund 100 Lichtbildern, alles eigene Aufnahmen des Vortragenden und von seltener Schärfe und Klarheit, wurde ein Gang durch die Geschichte dieser sonst so verachteten, aber doch landschaftlich und architektonisch reichen Landschaft unternommen. Von den unter staatlichem Schutze stehenden Hünengräbern bei Steinfeld, Drebenstedt und Niepz-Stöckheim über die Markgrafenzeit, der Stendal sein Emporblühen verdankt, und die Glanzzeit unter Kaiser Karl IV., der Tangermünde, das märkische Rotenburg, zu seiner Residenz und zur stärksten Festung der Altmark machte, bis zu Bismarck und seiner Heimat Schönhausen zogen vor den Augen der andächtigen Zuhörer im Melanchthonianum die Bilder vorüber. Die für die Altmark charakteristischen Backsteinbauten, sowohl Kirchen als Profanbauten und Befestigungen, mit ihren überreichen Verzierungen bildeten den Glanzpunkt des Abends.

— **Rochlitz,** 20. Febr. (Eine Bluttat) wurde im nahen Puersten verübt. Als die Ehefrau des Maschinenhändlers Rich. Lehmann sich in den Hof begeben wollte, trat ihr vor der Haustür ein Mann in Militärkleidung mit vermummtem Gesicht entgegen und schlug sie an den Hals. Als sie um Hilfe rief, eilte ihr Mann, der sich in der Oberstube befand, sowie der gerade anwesende Sohn des Mühlenbesitzers Hentschel der Bedrängten zu Hilfe. Darauf feuerte der Unbekannte aus einem Revolver einen Schuß ab, der Lehmann so unglücklich in das Gesicht traf, daß er umsank und sofort tot war. Hentschel, der den Verbrecher fassen konnte, hielt ihn fest, doch konnte er sich wieder befreien und entfloh. Bisher gelang es noch nicht, ihn zu ergreifen.

d. **Halberstadt,** 20. Febr. (Die Stadt muß ihr Oberlyzeum abschaffen), weil es zu wenig Schülerinnen aufweist. In vier Klassen werden nur 42 Mädchen unterrichtet. Man plant dafür die Errichtung einer Aufbauschulanstalt. Der Magistrat hat eine entsprechende Vorlage an die Stadtverordneten gesandt und betont, daß durch die Umwandlung keine Kosten entstehen. Die bestehende Uebungsschule wird aufgelöst und die Kinder in den Volksschulen untergebracht. Von den bisher 29 Lehrkräften der Anstalt werden dann nur 23 gebraucht, so daß an Gehältern jährlich noch 150 000—200 000 M. gespart werden könnten. — Sonst liegen der nächsten Stadtverordnetenversammlung noch wichtige Vorlagen vor. Man will eine Wohnungsluxussteuer einführen, die jeden überflüssigen Raum (vier Räume sind für Eheleute ohne Kinder frei) mit einem Steuersatz belegt, der in prozentualem Verhältnis zu der für den Raum gezahlten Miete steht. Die Steuer soll etwa 125 000 M. aufbringen. Dann will man auch an die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues herangehen und den höchstzulässigen ausnahmlichen Zuschlag von 15 Prozent erheben. Die aufkommenden 700 000 M. sind durch den bis jetzt schon erforderlichen Zuschuß für das Wohnungs- und Mieteinigungsamt mehr als gebraucht. — Die Unzweckmäßigkeit der vor kurzem beschlossenen Plakatsteuer ist vom Magistrat eingesehen worden. Er fordert daher vor, die Steuer vorläufig nicht zu erheben, da die Kosten erheblich höher sind als der Ertrag.

d. **Halberstadt,** 20. Febr. (Die Angestellten sind zum Streik entschlossen), wenn sie ihre Forderungen auf Gehaltserhöhung nicht bewilligt bekommen. Der vom Schlichtungsausschuß gefällte Schiedsspruch über Erhöhungen von 100 bis 250 M. ist einstimmig abgelehnt worden.

— **Aschersleben,** 21. Februar. (Der städtische Haushalt) wird mit einem Fehlbetrag von rund 800 000 Mark abschließen. Zu seiner Deckung soll ein halbes Steuervierteljahr sämtlicher Steuern nacherhoben werden. — Zwei Millionen Mark Zuschuß zu Wohnungsbauten. Um die Wohnungsnot in unserer Stadt zu lindern, werden auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl Wohnungen, und zwar 24, von der Baugenossenschaft errichtet. Die Stadt wird, wenn die Stadtverordnetenversammlung zustimmt, einen Zuschuß von zwei Millionen Mark leisten.

Köthen, 21. Februar. (Rücktritt des Polytechnikumdirektors Prof. Föhr.) Der Direktor des Polytechnikums Köthen tritt infolge von Differenzen innerhalb des Lehrkörpers des Polytechnikums nach 18jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Das Kollegium will keinen Direktor wieder wählen, sondern erstrebt eine Rektoratsverfassung.

— **Gütten,** 20. Febr. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich abends am hiesigen Kieschachte. Hier wird der Eisenbahn der ausgeglühte Maschinenkoks zur Auffüllung abgeladen. Durch die jetzige Kohlennot veranlaßt, suchen nun Scharen von Kindern und auch Erwachsene den ausgeladenen Koks zur nochmaligen Verwendung durch. In der letzten Zeit sind nun metertiefe und hohe Hohlräume gegangen. Ein solcher gab, wohl infolge des Tauwetters, nach und begrub zwei Kinder, ein zwölfjähriges Mädchen, dem der Brustkorb eingedrückt, und einen siebenjährigen Jungen, dem das Genick gebrochen wurde. Kinder bemerkten den Unfall und holten Hilfe herbei, doch waren beide Kinder sofort tot.

— **Renhaldensleben,** 20. Febr. (Tödlich verunglückt.) Der Zugführer Schacht aus Magdeburg, der den 5-Uhr-Zug begleitete, rutschte beim Aufsteigen auf den Wagen vom Trittbrett aus, stürzte zu Boden und geriet unter die Räder des folgenden Wagens. Zurzeitbar verstümmelt wurde der Verunglückte, sein Tod auf der Stelle eingetreten ist, unter dem Wagen hervorgezogen.

— **Egeln,** 20. Febr. („Spiele nicht mit dem Schießgewehr, denn es könnt geladen sein".) Diese Warnung beachtete gestern ein hiesiger Schlosserlehrling nicht, der ein Tesching in die Hand nahm im guten Glauben, daß es ungeladen. Es war aber doch eine Schrotladung darin enthalten, das Tesching entlud sich und die Schrote drangen dem Lehrling in den Oberarm. Er mußte einem auswärtigen Krankenhause zugeführt werden. Der Fall ist um so schwerer, als der Vater seit langem krank, die Schwester in der Klinik liegt und der junge Mann zusagen der einzige in der Familie war, der für alles sorgte.

— **Freyburg,** 20. Febr. (Der vergrabene Silberschatz.) In den Unruhetagen 1919 gedachte Frau Rittergutsbesitzer Wolfe in Markröstlitz ihren Silberschatz dadurch vor Räubern zu schützen, daß sie ihn mit Hilfe ihrer beiden Söhne zum Teil (im Werte von über 100 000 M.) im Gestrüpp des Rittergutsparkes vergrub, eingepackt in Päckchen und im zwei Milchkannen verborgen. Jedoch der Gärtner Karl Bielig seine dieses Tun beobachtet zu haben, suchte den Silberschatz, fand ihn und hob ihn aus. Sein Bruder Paul Bielig brachte die Silbersachen in Halle zum Verkauf. Als Strafe setzte das Schöffengericht fest: für Karl Bielig sechs Monate Gefängnis wegen Diebstahls, für Paul Bielig 2000 M. Geldstrafe wegen Hehlerei, für den Krankenwärter Karl Lange und seine Ehefrau Elisabeth Lange in Halle je 1000 M. Geldstrafe, ebenso für den Gastwirt Hummel in Halle, der früher Goldarbeiter war.

— **Erfurt,** 21. Februar. (Raub.) Als die Kontoristin einer Erfurter Firma von der Bank zurückkam und den Bahnübergang in Erfurt-Nord passiert hatte, trat ihr plötzlich ein Arbeiter mit der Frage entgegen, ob sie keine Brieftasche gefunden habe. Auf die verneinende Antwort schlug er auf die Kontoristin mit einem offenstehenden Messer, so daß sie, am Kopfe und im Gesicht erheblich verletzt, bewußtlos zu Boden sank. Dann entriß er ihr die Tasche mit dem Gelde und nahm Reißaus.

— **Gößnitz,** 21. Februar. (Die Angst vor Schwarz-Weiß-Rot.) Die Gößnitzer Polizeiverwaltung gibt bekannt: „Es ist besondere Veranlassung vorhanden, darauf hinzuweisen, daß das Hissen und Tragen der alten schwarz-weiß-roten Reichsfahne, die das Symbol antirepublikanischer Gesinnung geworden ist, provozierend wirkt. Um Unruhen zu vermeiden, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Hissen und Tragen solcher Fahnen verboten.

— **Gera,** 21. Februar. (Für 60000 Mark Wolle gestohlen.) Anscheinend beim Transport von großen Mengen bester Wollabfälle vom Bahnhof nach dem Lagerschuppen der Wollfirma Walter, Bach u Co. hier, wurden dieser neun Ballen guter A- und Doppel-A-Fäden gestohlen. Es handelt sich bei dem Diebstahl um Werte von etwa 60 000 Mark. Die Firma hat auf die Ermittelung der Diebe und Wiedererlangung der Waren eine Belohnung von 8000 Mark ausgesetzt.

— **Zittau,** 20. Febr. (Ein gefährlicher Heiratsschwindler und Hochstapler) ist kürzlich in Zittau und in der Umgegend, so in dem Fabrikort Neugersdorf, aufgetreten, und zwar, wie es den Anschein hat, nicht ohne Erfolg. Der Verbrecher legte sich allerlei falsche Namen bei. So nannte er sich Dr. Karl Werner, Dr. Karl Rakel und Dr. Karl Kolar. Sein richtiger Name ist jedoch Werner Wenzel, Ingenieur aus Laun in Böhmen. Er gab sich als tschechischer Diplomat aus, auch als Angehöriger eines tschechischen Konsulats und näherte sich meist Damen aus besseren Kreisen, denen er unter allerhand Kniffen wertvolle Schmucksachen herausschwindelte. Derartige Schwindeleien sind ihm bis jetzt in München, Nürnberg, Ingolstadt, Dresden und Hamburg nachgewiesen. Daneben inserierte er als Fabrikant und als Arzt und Inhaber eines größeren Sanatoriums, zwecks Heirat. Jetzt ist die Festnahme des Schwindlers in München gelungen.

Kleine Provinznachrichten

★ **Dessau.** Aus verletztem Ehrgefühl erschossen hat sich der zwölfjährige Oberrealschüler Georg Koch, Sohn einer Witwe. ★ **Sangerhausen.** Leichenräuber schnitten den Zinksarg des längst verstorbenen Besitzers von Bellerhof in der Begräbnisstätte im Walde bei Blankenheim auf und durchsuchten ihn nach Wertsachen. ★ **Zerbst.** Erstickt sind die 6 und 4 Jahre alten Mädchen des Bahnarbeiters Wille. In Abwesenheit der Eltern war das Holz hinter dem überheizten Ofen ins Glimmen geraten. ★ **Köthen.** Der Eingemeindung in Kahla zugestimmt hat das nahe Löbschütz. ★ **Bernburg.** Ins Fäustchen lachen kann sich die hiesige Staatsanwaltschaft, da ein als Diebes- oder Schieberwerte im vorigen Jahre konfiszierter Persserteppich nach Verstreichung der Aufbewahrungsfrist jetzt versteigert und sicherlich an die 100 000 M. bringen wird. ★ **Sömmerda.** Ins Mühlwasser gestürzt vom heißten Uferrande das Söhnchen des Einwohners Dill und ertrank.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Mittwoch: Ziemlich kalte, mild, zeitweise Regen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192202212-17/fragment/page=0006